

Sermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Subskriptionen:
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;
ferner bei den Annoncen-Expeditoren: in **Budapest:** Bernhard Eckstein, A. V. Goldberger, Haasenstein & Vogler, Julius Leopold; in **Wien:** A. Oepel, J. Danneberg, H. Schalek, M. Duker, Nachf. (M. Augenthaler & E. Lesner), Haasenstein & Vogler, R. Moser; in **Berlin, Hamburg, Paris:** Haasenstein & Vogler; in **Frankfurt a. M.:** Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.

Insertionspreis:
Der Raum einer einseitigen Garnitur kostet beim einmaligen Einsetzen 14 Heller, das zweite Mal je 12 Heller, das dritte Mal je 10 Heller.

erschint täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.

Pränumerationspreis:
in loco:
Halbjährig . . . 20 Kr. —
Vierteljährig . . . 10 —
Monatlich . . . 1 — 70 —

Mit Zustellung in's Haus monatlich 2 —
Einseln: Nummern 10 d.

Mit Postverendung:
im Inland:
Halbjährig . . . 14 Kr. —
Vierteljährig . . . 7 —
im Ausland:
Halbjährig . . . 18 Kr. —
Vierteljährig . . . 9 —

Für die Redaktion verantwortlich: Friedrich Roth.

Manuskripte werden nicht zurückgegeben; unentgeltliche Briefe nicht angenommen.

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mülhbach bei Josef Hlentz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Steln, Buchhandlung; in Kronstadt bei Heinrich Zeldner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Georg Serföz, Kaufmann, Schmiedgasse Nr. 17, und J. Frank, Kaufmann, Elisabethgasse 39, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 77. **Sermannstadt, Sonntag den 3. April 1904.** 120. Jahrgang.

Der h. Oster-Feiertage wegen erscheint das nächste Blatt Mittwoch (6. April).

Auferstehung!

Rauhe Winterstürme sind noch einmal durch die Lande gebraust, ehe es dem Frühling gelungen ist, die ihm gebührende Herrschaft anzutreten und die Natur zu neuem Leben zu erwecken, ein Symbol der Auferstehung, die heute rings im Weltensinn als das Osterfest gefeiert wird. Fast wie ein Abbild der Vorgänge in unserem öffentlichen Leben erscheint dieses Ringen gegen die Gewalt des Winters. Auch unserem öffentlichen Leben wurde für diesmal die friedliche Ruhe der Oster-Feiertage erst nach einem aufregenden Kampfe gesichert und wenig hätte gefehlt, so wäre unserem Vaterlande der Frieden und die Ruhe des Festes durch die Folgen der verhängnisvollen Obstruktion im Parlamente vergällt worden. Durch das Ereignis vom 10. März ist — dank der staatsmännischen Weisheit des Minister-Präsidenten Grafen Tisza und der in zwölfter Stunde seitens der Opposition befehlenden Einsicht — der Reichstag an der Auflösung vorbeigekommen, so daß die Auserwählten des Volkes und das Volk selbst sich ungehindert der Festfreude hingeben können. Nach heißen Kämpfen, in welchen zwei Cabineten fielen, nach Kämpfen, die der langersehnte Friedensschluß abtönte, hielt nunmehr friedliche Feiertagsruhe Einkehr in die Räume des Prachtbaues am Budapester Donauufer. Die dringendsten Staatsnotwendigkeiten: die Recruten-Vorlagen für die Jahre 1903 und 1904, die Indemnität für das vorige und theilweise für das laufende Jahr wurden votirt; der Ex lex-Zustand ist beseitigt und als werthvolles Osterei das Investitions-Gesetz beschleert.

Aber ver non semper vires — der Frühling grünt nicht ewig und dem ungarischen Staate scheint ein einigermaßen dauernder Frühling noch lange nicht beschieden zu sein. Daselbe Abgeordnetenhaus, das eben erst eine gefährliche Klippe glücklich umschiffte, wird über Fragen zu berathen haben, von deren Entscheidung die Wohlfahrt des Staates direct abhängt. Noch liegt diese Entscheidung freilich im weiten Felde, noch ist die Sorge um die künftige Gestaltung der Handelsverträge nicht acut geworden, die doch die Grundlage bilden muß, auf der Ungarn zu weiterem Gedeihen geführt werden kann, oder durch die es in wirtschaftliche Ungelegenheiten gestürzt werden muß. Dies zur Lage in Ungarn.

Wie sieht es aber in der anderen Hälfte der Monarchie, in Oesterreich aus? Die dortigen Zustände illustriren leider nur zu drastisch, wie weit entfernt die Völker dort drüben vom wahren Frieden sind. Spannung zwischen den die österreichisch-ungarische Monarchie bildenden beiden Staaten, unfreundliche Beziehungen zwischen Deutschen und Tschechen, Slaven und Italienern, Polen und Ruthenen, Parteizerküftungen innerhalb der einzelnen Volksstämme, confessioneller Haß und Racenhetze, so stellt sich das Bild der Zustände in Oesterreich dar. Ein trauriges Bild, dessen Wirkung athembeklemmend ist.

Was ist Alles gestorben und verborben, seitdem der unselige Sprachenhader ausgebrochen ist! In Wien und ganz Oesterreich! Die Urbanität und Gemüthlichkeit, einst der Ruhm der schönen Stadt an der schönen blauen Donau, sind dahin. Das Gefühl der Zusammengehörigkeit hat sich abgeschwächt, der brutalste nationale Egoismus schwingt allenthalben sein haßerfülltes Banner. In der öffentlichen Discussion spricht

nicht der Staatsbürger, sondern der Deutsche, der Tscheche, der Schlesier, der Tiroler, der Dalmatiner, der Steirer, der Pole, der Ruthene, der Bukowinaer, der Slovener, der Kistenländer; von jeder Provinz ist die Rede, jedes völkische Specialinteresse findet eifervolle Vertretung, jede politische Partei erhebt ihre Forderungen, nur vom Staate ist nicht die Rede, nicht von seinen Interessen und nicht von seinen Forderungen. Im Kampfe Aller gegen Alle ist das Bewußtsein der Zusammengehörigkeit zurückgebrängt.

Gar Vieles muß in der Oeffentlichkeit der österreichischen Hälfte auferstehen, was der nationale und politische Parteienhaß eingefargt und begraben hat. In der Oeffentlichkeit, im Reichsrath, in den Landtagen, auf den Volkstagen und in Parteiversammlungen ist von Allem eger, als vom Staate die Rede, von allen Interessen und Rücksichten mehr, als von staatlichen. Unter solchen Verhältnissen kann der Frieden der österreichischen Staatenfamilie keine Auferstehung nicht feiern!

Ostern!

Berlin, 31. März.

„Vom Eise befreit sind Strom und Bäche durch des Frühlings holden, belebend den Blick!“ Mit diesem Ausrufe begrüßt der einsame Grübler Faust nach banger Nacht den herrlich anbrechenden Ostermorgen. Der enge Zusammenhang zwischen dem Osterfest und dem Frühling, zwischen dem Auferstehungsfest der Kirche und dem der Natur hat sich unauslöschlich in unser Denken und Empfinden eingepreßt, wenn auch den heutigen Bewohnern Germaniens kaum noch eine Erinnerung an das Ostara-Fest unserer Vorfahren geblieben ist, die diesen Tag als das Auferstehungsfest der Natur aus dem langen, bangen Winterchlaf begeben. Keines Menschen Brust vermag sich der himmlischen Harmonie zu entziehen, die das Zusammenfließen der hell tönenden Osterglocken mit dem Schöpfungsruf der Wärme und Leben spendenden Sonne uns bietet. Ueberall regt sich Bildung und Streben, Alles will sie mit Farben beleben!

Aber nicht nur ein zweifaches, sondern ein dreifaches Auferstehungsfest ist für uns das Osterfest. Bedeutet es uns doch nicht nur die Erinnerung an den Veröhnungstod und die Auferstehung Christi, begeben wir es doch nicht nur als das Fest der Auferstehung der Natur, sondern es soll darüber hinaus auch für die Seele der Menschen, wenn der Winter des Mißvergnügens sie umfangen hielt, ein Fest der Auferstehung und Erneuerung bedeuten. „Denn sie sind selber auferstanden aus niedriger Häuser dampfen Gemächern, aus Handwerks- und Gewerbeständen, aus dem Druck von Siebeln und Dächern.“

Eine solche Erneuerung und Auferstehung aus den Mühen und Sorgen, aus der Noth und Pein des täglichen Lebens thut uns doppelt noth in einer Zeit, die noch unter den Nachwirkungen des schweren wirtschaftlichen Niederganges erzittert und die von heftigen sozialen und politischen Kämpfen erfüllt ist, in einer Zeit, die uns vor zahlreich ungelöste Probleme stellt und die, sei es auch unter heftigen Kämpfen, zu lösen, doch unsere unabwiesbare Aufgabe ist. Und wie die politische Lage im Innern, so gibt auch die auf dem Gebiet der auswärtigen Politik Grund zu mancherlei ernstern Sorgen. Schwere Opfer an Gut und Blut

hat uns der Kluft der Hereros in unserem südwestafrikanischen Schutzgebiet gekostet, und manches braven Soldaten Blut wird noch den Boden des dunklen Erdtheils tränken, bis die schwere Aufgabe gelungen sein wird, Ruhe und Ordnung in unserem Schutzgebiet wieder herzustellen.

Zu ersten Betrachtungen gibt uns auch das heiße Ringen mannigfachen Anlaß, das in Ostasien zwischen Rußland und Japan entbrannt ist, die beide um die Vorherrschaft, um den ausschlaggebenden Einfluß in Ostasien kämpfen. Es ist ein merkwürdiger Kampf zwischen merkwürdigen Gegnern. Auf der einen Seite ein Volk der weißen Rasse, das zwar auf eine Cultur von Jahrhunderten zurückgeht, die aber doch im Grunde eine Halbcultur ist, so weit es sich um die große Masse des Volkes handelt. Und auf der anderen Seite sehen wir ein Volk der gelben Rasse, das in wenigen Jahrzehnten eine Cultur erreicht hat, die, ob ihr auch vieles Unfertige und Unreife anhaftet, doch schon über den Rang der Halbcultur herauszuwachen begonnen hatte. In der Mitte zwischen diesen beiden Nationen aber sehen wir das größte Reich der Welt, China, der Koloss mit den thönernen Hüfen, der mißtrauisch die beiden Concurrenten betrachtet, welche den chinesischen Protegés zu schützen vorgeben, aber ihn gern verpeisen möchten.

Vor mannigfache Probleme politischer, wirtschaftlicher und socialer Natur stellt uns dieses gewaltige Ringen. Der Ausgang des Kampfes wird nicht nur die politische Constellation in Asien, sondern auch die in Europa in einschneidender Weise beeinflussen. Wissen wir heute doch noch nicht einmal, ob es gelingen wird, dies blutige Kriegsschaupiel auf den eigentlichen Kriegsschaupiel zu beschränken, oder ob sich aus diesem russisch-japanischen Zweikampf der gefürchtete Weltbrand entzünden wird. Bedenklich sind auch die wirtschaftlichen Fragen, welche dieser Krieg für uns, wie für die anderen Nationen aufwirft. Wird der Krieg den weiteren Abschluß Ostasiens vom Weltverkehr, das Handelsmonopol des Siegers mit sich bringen, oder wird er der Politik der offenen Thür zum Siege verhelfen und mit den umstrittenen Gebieten zugleich das chinesische Reich dem Weltverkehr öffnen?

An diese wirtschaftlichen Fragen schließen sich eng die Fragen cultureller Natur an. Verkehr, Handel und Industrie sind die Pioniere der Cultur, ja sie sind ein Theil der Cultur selbst. Wird die Folge des Krieges sein, daß die culturelle Entwicklung Ostasiens zurückgeworfen und gehemmt, oder daß sie gefördert wird? Wird eine etwaige Niederlage Japans seine halbfertige Cultur zusammenbrechen, ein etwaiger Sieg sie rapide wachsen lassen? Wird ein etwaiger Sieg Rußlands einen wirtschaftlichen, politischen und socialen Aufschwung mit sich bringen, oder ist es wahrscheinlicher, daß eine etwaige Niederlage des Czarenreiches zu einer Reform an Haupt und Gliedern, zu einer unblutigen, aber gewaltigen Umwälzung, zu einer Umwertung aller politischen, socialen und moralischen Werthe führen würde?

Das sind Fragen, deren Lösung uns erst die Zukunft bringen wird, aber über die nachzugrübeln wohl der Mühe lohnt, auch in der Ruhe und Stille der Feiertage, mögen auch diese Betrachtungen von den üblichen Ostergedanken abweichen.

Feuilleton.

In Sturm und Wetter.

Roman von Theodor v. Rengersdorff.
(20. Fortsetzung.)

Ralf athmete in vollen Zügen die frische Seeluft. Der genossene Wein hatte ihm das Blut heiß gemacht, die scharfe Brise war ihm gerade recht. Sein Blick richtete indes am Horizonte seitwärts nach dem weithin sichtbaren Leuchtturm seiner Insel. Jetzt blickte das Licht herüber durch die immer dichter werdende Dämmerung. Der Weg führte zwischen seiner heimathlichen Insel und einer zweiten Inselgruppe, die sich rechts von ihm befand, hindurch, schmal zwischen Klippen und über unsichtbare Riffe hin. Dort vor ihm leuchteten schon die weißen Klämme der sich stoßenden Wellen; jetzt wurde es Zeit, das Steuer selbst zu übernehmen.

Er ging an den Capitän heran, der nachdenklich auf dem Quarterdeck hin- und herwanderte und machte ihn auf die beginnenden Felsenbänke aufmerksam.

„Steuer an, Lotse!“ befahl er dem Steuermann, dann wandte er sich um und sah nach dem Compass.

Ralf hatte indes das Steuerrad übernommen und unterwandt war nun sein Blick auf die Bahn vor ihm gerichtet. Es war ihm eine Lust, das Schiff zu regieren, denn von einer Gefahr konnte keine Rede sein, da er jeden Felsen und jede Bank rechts und links von der Durchfahrt kannte, wie den Hausrath seines Hauses. Klaas stand an seiner Seite und verfolgte jeden Griff der Hände seines erfahrenen Freundes, jede Drehung des Rades. Ohne die geringste Störung glitt das Schiff vor gutem Winde vorwärts und schon nach einer Viertelstunde lag die Gefahr hinter ihm.

Jetzt war es aber auch Zeit, das Schiff zu verlassen, um nicht in zu später Stunde die heimathliche Insel wieder zu erreichen.

Er wollte das dem Capitän mittheilen, doch sah er sich vergeblich nach demselben um. Auf sein Befragen erfuhr er, daß derselbe unter Deck gegangen wäre. Während Ralf die Treppe hinabstieg, um den Capitän in seiner Kajüte aufzusuchen, trat einer der Matrosen an Klaas heran mit dem Vorschlage, unter der Zeit an Bord des „Stern“ zu gehen, der Lotse würde bald nachfolgen.

Ohne Argwohn kam Klaas der Aufforderung nach. Der „Stern“ wurde längsgeleitet, und Klaas ließ sich am Laue hinab. Raum war er an Bord, da erscholl ein scharfer Ausruf. Das gekappte Lau fiel klatschend in die Wellen, die Schiffswand glitt rasch am Boot vorbei, und von Secunde zu Secunde vergrößerte sich die Entfernung der „Schwalbe“ vom „Stern“.

In höchster Bestürzung schaute Klaas dem enteilenden Schiffe nach — das Klappen des Laues konnte nur ein Versehen sein, er wartete jeden Augenblick darauf, daß die „Schwalbe“ beidrehen werde; umsonst, weiter und weiter entfernte sich das Schiff. Was sollte das bedeuten? Was hatte man mit seinem Freunde vor? Waren sie Beide einem schlaun angelegten Plane zum Opfer gefallen? Beide, nein; er nicht, nur Ralf, und Besorgniß und Rathlosigkeit verwirrten schier den armen Burtschen, wenn er daran dachte, daß er ohne Ralf zurückkehren sollte. Wie gelähmt stand er noch immer bewegungslos der Richtung nach, in welcher das Schiff davonsegelte. Blöthlich fiel ihm ein, daß Ralf, der nur mit Gewalt an Bord zurückgehalten werden konnte, vielleicht versuchen wolle, durch einen Sprung über Bord sich der Gefangenschaft zu entziehen.

Für diesen Fall mußte er mit dem „Stern“ zur Hand sein, um den Schwimmenden aufnehmen zu können. Im Nu hatte er das Segel gerichtet, und unter vollem Wind eilte das kleine Boot rasch dem immer weiter sich entfernenden Dreimaster nach. Mit scharfem Auge lugte Klaas über die Meeresfläche, ob eine menschliche Gestalt zu erblicken wäre, er lauschte mit angehaltenem Athem in die tiefe Dämmerung hinaus, nichts aber vernahm er, als das Klatschen der Wellen und das Peitschen des straff gespannten Segels. Schließlich erhob er selbst seine Stimme und rief laut den Namen seines Gefährten über die hochbewegte See:

vergebens! Noch einmal warf er einen Blick nach dem verrätherischen Schiffe, dann überließ er das Boot, unschlüssig, was er thun sollte, dem Spiel der Wellen. Nur verschwommen noch zeichneten sich in der fast zur Dunkelheit gewordenen Dämmerung die Umrisse der „Schwalbe“ ab; nur ihre Segel leuchteten deutlich, wie enteilende Riesenmöwen über die dunkle See.

Erst das Schwanken des Bootes, das steuerlos jeder Welle nachgab, brachte den sassunglosen Klaas zur Besinnung. Er wendete das Boot, und dem von der Küste herüberblitzenden Scheine des Leuchtturmes folgend, hielt er mit halbem Winde schweren Herzens der Insel zu.

X.

Der nach dem Capitän suchende Ralf hatte von einem Matrosen, der unter Deck seine Kojen besetzte, erfahren, daß der Capitän in seiner Kajüte sein müßte. Er trat ohne Umstände ein, da die Zeit drängte und er vor Einbruch völliger Nacht der Küste der Insel nahe sein wollte.

„Zum Henter, Lotse, was wollt Ihr denn hier bei mir? Ich denke, Ihr seid auf Eurem Posten?“ rief der Capitän dem Eintretenden entgegen.

„Die Bänke sind passirt, Capitän,“ antwortete Ralf, „hätte ich gewußt, daß ich Euch hier unrecht komme, dann wäre ich jetzt schon auf meinem „Stern“ und der Insel ein gut Stück näher.“

Der Capitän grinste mit breitem Munde. „Kommt mir nicht unrecht, Petersen, was denkt Ihr denn! Habt Eure Sache ausgezeichnet besorgt, werdet mal ein tüchtiger Seemann werden, denn vom Capitän Schmitt könnt Ihr auch noch was lernen. Denke, wir werden gut fahren miteinander.“

Ralf waren diese Bemerkungen unverständlich, da aber Eile noth that, verzichtete er darauf, den Capitän um nähere Erklärungen zu bitten. „Später geworden, als ich hoffte, Capitän,“ sagte er, „wir müssen sehen, daß wir an's Land kommen, also — gute Fahrt!“

Aufhebung des Ex lex und Steuerzahlung.

Der Finanzminister hat in Angelegenheit der Steuereinzahlungen nach dem Aufhören des Ex lex-Zustandes an die Finanz-Directionen die folgenden zwei Verordnungen erlassen:

I.
Der von den in den ersten sechs Monaten des Jahres 1904 zu tragenden öffentlichen Lasten und staatlichen Ausgaben handelnde Gesetz-Artikel IV: 1904 tritt mit dem heutigen Tage in Kraft. Hiemit ist dasjenige Hindernis gehoben, welches der Eintreibung der allgemeinen Steuern und in analoger Weise einzubehaltenden Gebühren seit dem 1. Mai 1903 im Wege gestanden war. Unter Außerkräftsetzung meiner Verordnungen des dat. 27. April 1903 B. 1786/P. M. und 1878/P. M. wird hiemit die Direction behufs Zurücknahme und strenger Darlegung von Folgendem verständigt:

- a) Diejenigen allgemeinen Steuern und Gebühren-Äquivalente, welche im Sinne des Gesetzes im ersten, zweiten und dritten Quartale des Jahres 1903, ferner im ersten Quartale des Jahres 1904 fällig gewesen wären und bis zum Tage des Inkrafttretens des G. N. IV ex 1904 nicht eingezahlt wurden, sowie die analog den allgemeinen Steuern einzubehaltenden Außenstände an diesem Tage fällig und sind an dem diesem Tage folgenden 15. Tage einzuzahlen. Im Falle der Verabstimmung dieses Zahlungsstermins sind die Verzugszinsen vom Tage des Inkrafttretens des G. N. IV: 1904 zu entrichten. Ob und in welchen Fällen von dieser letzteren Verfügung hinsichtlich der rückständigen directen Steuern eine Abweichung pläzieren könne, wird in meiner sub B. 1053/P. M. gleichzeitig erlassenen Circular-Verordnung festgestellt;
- b) diejenigen Gebühren, bezüglich welcher die Zahlungs-Aufträge nach dem 31. März 1903 zugestellt wurden, welche jedoch nicht eingezahlt worden sind, sind am 30. Tage nach Inkrafttreten des G. N. IV: 1904 einzuzahlen; die Verzugszinsen sind von dem diesem 30. Tage folgenden Tage angefangen zu berechnen;
- c) damit die mit den sub a) und b) erwähnten Steuer- und Gebühren-Forderungen rückständigen Steuerzahler von dieser meiner Verordnung je sicherer und rascher Kenntnis erlangen, weise ich die Finanz-Directionen hiemit an, je ein Exemplar dieser meiner Verordnung den Magistraten und Vorsetzungen sämtlicher Städte und Gemeinden ihres Bezirks behufs sofortiger Publication unverzüglich zugehen zu lassen.

II.

§. 4 des G. N. IV: 1904 über die in den ersten sechs Monaten des Jahres 1904 zu tragenden öffentlichen Lasten und zu bedeckenden staatlichen Ausgaben hat den k. ung. Finanzminister ermächtigt, solchen Steuerzahlern, welche um die Bewilligung einer Zahlungsfristung zur Tilgung der aus dem zweiten, dritten und vierten Quartal des Jahres 1903, sowie aus dem ersten Quartal des Jahres 1904 stammenden Steuerrückstände einkommen, diese Fristung unter gänzlicher Erlassung der Verzugszinsen bewilligen zu dürfen.

Die Gesetzgebung hatte bei der Einräumung dieser ausnahmsweisen Begünstigung die Absicht, daß einerseits jene Steuerzahler, deren öffentliche Schuld an staatlicher directer Steuer oder sonstiger nach Art der directen Steuern einzutreibender Abgaben während der budgetlosen Zeit so angewachsen ist, daß sie nicht im Stande wären, sie ohne Vernichtung ihrer Zahlungsfähigkeit auf einmal einzuzahlen, vor dem materiellen Ruin bewahrt werden, andererseits aber die bestehende Steuerbasis bis zur Möglichkeit intact bleibe.

Behufs Erreichung dieses Zieles, sowie behufs Vereinfachung und Erleichterung des zu befolgenden Vorgehens verfiere ich wie folgt:

1. Ich ermächtige die königlichen Finanzdirectionen, all' jenen Steuerzahlern, die bis 1. September l. J. darum ansuchen, in dem Falle, wenn für sie die ob erwähnten Umstände obwalten und die Forderung nicht gefährdet ist, für ihre aus der Zeit vom 1. Mai 1903 bis 1. April 1904 stammenden Schulden an directer Steuer, sowie für jene rückständigen öffentlichen Abgaben, welche unter Aufsicht der Finanzbehörden eingetrieben werden, innerhalb der in dieser Verordnung festgestellten Schranken Zahlungsfristungen bewilligen zu dürfen.

Die Fristung ist mit der Bewilligung von Ratenzahlungen zu bewilligen, jedoch in der Weise, daß der Fälligkeitssterm der letzten Rate über Ende September 1905 hinaus nicht festgesetzt werden darf.

Das Maß der Raten, deren Einzahlungszeit werden die Finanzdirectionen unter sorgfältiger Erwägung der Verhältnisse bestimmen.

Die Fristung kann für die Rückstände an directer Steuer zinsfrei bewilligt werden, jedoch mit der klaren Bedingung und Warnung, daß diese Fristung auf die am 1. April 1904 und danach fälligen laufenden Schulden sich nicht erstreckt. Diese sind daher je nach ihrer Fälligkeit, beziehungsweise in den im G. N. XLIV: 1883 zur Einzahlung festgestellten Terminen pünktlich einzuliefern. Die Unterlassung der Einzahlung der laufenden Schuld, sowie welcher rückständiger Rate immer zieht den Verlust der Begünstigung nach sich; demzufolge wird in solchen Fällen die ganze Schuld auf einmal fällig und sie wird sammt ihren gesetzlichen Accessorien einzutreiben sein.

In dem Falle, wenn der um Aufschub Ansuchende auch noch aus der Zeit vor dem 1. Mai 1903 einen Rückstand haben sollte, ist die Bewilligung des Aufschubs entschieden an die Bedingung zu knüpfen, daß der alte Rückstand innerhalb einer kurzen Präklusivfrist zu bezahlen ist.

Nur in Fällen, welche im strengsten Sinne des Wortes Rücksicht verdienen, sind die Finanzdirectionen ermächtigt, bezüglich solcher Rückstände, die aus der Zeit vor dem 1. Mai 1903 stammen, die Begünstigung

Dabei reichte er dem Capitän die Hand zum Abschied, die derselbe aber lachend zurückwies.

„Denke nicht daran, „Peterjen,“ erwiderte er, „müßte ja ein Narr sein, wenn ich einen so schmutzen, tüchtigen Burschen so leichten Kaufs freigäbe! Und was Guren, „Stern“ betrifft, der schwimmt sammt Eurem Gefährten jetzt schon an die Hunderte von Faden achter uns, den braucht Ihr für die nächste Zeit nicht mehr! Hier — — schlägt ein! Willkommen auf der „Schwalbe.“ Ich denke, einen schmuckeren Matrosen habe ich nicht so bald geheuert.“

Dabei hielt er dem jungen Mann die breite, fleischige Hand zum Einschlagen hin.

Ralf war bei den letzten Bemerkungen des Capitäns unwillkürlich einen Schritt zurückgetreten, als stände er vor einer sich plötzlich öffnenden Gefahr. Hatte er recht gehört? — Nach wenigen Sekunden nachdenkens aber war der jäh in ihm aufsteigende Verdacht schon zur Gewißheit geworden. Man hatte ihn überlistet, in eine Falle gelockt; hier konnte, wenn es überhaupt noch möglich war, ihn nur rasches, energieliches Handeln retten.“

Im Nu hatte er auch seinen Plan gefaßt.

Vort an der Wand befand sich eine Pistole.

Mit einigen raschen Schritten hatte er sich der Wand genähert, die Pistole vom Nagel gerissen, den Hahn gespannt und im nächsten Augenblick war er durch die Thür der Kajüte verschwunden.

Winter ihm her erscholl das Fohngelächter des Capitäns. Mit wenigen Schritten eilte Ralf die steile Decktreppe hinauf; aber der Capitän hatte seine Maßregeln getroffen; eine Gruppe stämmiger Matrosen versperrte ihm beim Betreten des Deckes den Weg.

„Rück!“ schrie Ralf, die Pistole erhebend, „ich schieße!“
„Wach! keine Dummheiten, mein Junge!“ nahm der Bootsman höhnlich grinsend das Wort, indem er gleichzeitig mit seiner breiten Figur Ralf den Weg vertrat, „hier heißt's . . .“ (Fortsetzung folgt.)

der Ratenzahlung zu gewähren. Da auf diese Rückstände die Begünstigung der Zinsfreiheit sich nicht erstreckt, sind die gesetzlichen Verzugszinsen zu rechnen.

Sollte eine kön. Finanzdirection — was kaum anzunehmen ist — in Folge eines außerordentlichen Umstandes es für notwendig finden, daß der im Allgemeinen bis 1. September l. J. sich erstreckende Termin für beratigte Ansuchen ausgedehnt werde, so hat sie diesbezüglich mit einer besonderen begründeten Bericht zu erstatten. (Schluß folgt.)

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 2. April.

Die kroatische Regnicolar-Deputation wurde für den 12. April, 11 Uhr Vormittags, nach Budapest einberufen. Sofort nach Beendigung der Arbeiten derselben tritt der kroatische Landtag behufs Berathung des Finanzausgleiches zusammen.

Auf die von der Temesvarer liberalen Partei bei dem Banke zu Ehren des Grafen Karl Khuen-Hedervary an den Minister-Präsidenten abgehandelte telegraphische Begrüßung hat Graf Tiska mit einem Schreiben geantwortet, in dem es heißt: „Der glänzende Sieg, den der ausdauernde Eifer und die unerschütterliche Principientreue unjener begeisterten Temesvarer Parteigenossen bei dieser Gelegenheit abermals errungen hat, erfüllt alle Getreuen der liberalen Partei im ganzen Lande mit lebhafter Freude und tiefem Dank.“

Die „Pol. Art.“ meldet, soll die erste Gehaltsstufe der Beamten-Gehälter, welche bei der jüngsten Regelung fallen gelassen wurde, am 1. Januar 1905 wieder eingeführt werden.

Der „Sferatore Romano“ veröffentlicht ein Motu proprio des Papstes, durch welches eine Commission unter Vorh. des Heiligen Vaters zum Zwecke der Codification des kanonischen Rechts eingesetzt wird.

Das Belgrader Amtsblatt veröffentlicht die Pensionierung von 12 Officieren, darunter die Oberste Jivovjin, Mijic, Jakovic und Milivojevic, sowie den Oberstleutnant Lukic.

Die Bforte hat am 30. v. Nachts auf das Memorandum der Botschaften der Entemächte vom 28. v. betreffend die Gendarmere-Reorganisation die Antwort ertheilt, daß sie die Berufung von mehr als 25 Officieren, sowie von Unterofficieren ablehne.

Nach einer Mitteilung des Generalinspectors Hilmi Bascha haben sich die Führer der letzten aufständischen Bewegung der Albanesen im Gebiete Diawona, Sulejman, Vatuscha und Schaban, unterworfen, womit die Bewegung endgiltig beendet erscheint.

Die „Jf. Ztg.“ berichtet über den Beduinen-Aufstand aus Konstantinopel: Drei türkische Bataillons sind im Hafen von Jambou am Rothen Meer angefangen und begaben sich sofort nach Hedhra. Die Beduinen veriperrten hauptsächlich die Pilgerstraßen. Die Zahl der bisher niedergemetzelten Pilger schätzt man auf 4000, darunter meistens Perler und Ander, wenige Türken und Araber. Als Grund der Wegeläuter wird die Mittellosigkeit der von der Heiligen Stadt zurückkehrenden Pilger angegeben, welche in Folge der systematischen Auskaugung des Valis von Hedhra so entblüht waren, so daß sie den Durchzugstrah an die Beduinen-Häuptlinge nicht zu leisten vermochten.

Außland ließ bei der japanischen Regierung durch den französischen Gesandten Einprüche gegen die während des vierten Angriffes auf Port Arthur erfolgte Zerstörung der Quarantäne-Station auf der Insel Sanschanta u. erheben. Der Einpruch stützt sich auf Artikel 25 der Haager Convention. Der Minister des Auswärtigen Baron Komura sagte bei Ueberlieferung der Protestnote dem französischen Gesandten, er habe keine Nachricht vom Admiral Togo über die Zerstörung der fraglichen Station erhalten. Im Uebrigen komme der angezogene Artikel der Convention nur für Landkriechen in Betracht, denn die Convention habe die Frage der Beschießung von der Seeseite offen gelassen.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 2. April.

(Militärisches.) Seine k. und apostolisch k. Majestät geruhten allergnädigt zu verleihe mit Rücksicht der Tage: die Würde eines Geheimen Rathes: dem General der Cavallerie Johann von Latscher, General-Train-Inspector; dem Feldzeugmeister Gustav Ritter Blenker von Schärne, Präsidenten des Obersten Militär-Gerichtshofes, und dem Feldmarschall-Lieutenant Hubert Ritter von Czibulka, Commandanten des 8. Corps und Commandirenden General in Prag; anzuordnen: die Zuteilung: zum General-Cavallerie-Inspector: des Feldmarschall-Lieutenants Rudolf Ritter von Brudermann, Commandanten der Cavallerie-Truppen-Division in Krakau, und zum General-Artillerie-Inspector: des Feldmarschall-Lieutenants Ladislaus Cenna, Commandanten der 11. Artillerie-Brigade;

die Ueberlegung in die Gendarmere der im Reichsrath vertretenen Königreiche und Länder: des Lieutenant: Richard Hueber, übercomplett im 64. Infanterie-Regiment, in Probezeitstellung beim Landes-Gendarmere-Commando Nr. 13 in Czernowitz;

die Uebernahme des Ober-Stubarztes 1. Classe Doctor Eduard Matzchnig, Sanitätschefs des 12. Corps, auf sein Ansuchen in den Ruhestand (Domizil: Wien) und anzubefehlen, daß ihm bei diesem Anlaß der Ausdruck der Allerhöchsten Zufriedenheit bekanntgegeben werde;

zu ernennen: zum Sanitätschef des 12. Corps: den Oberstabsarzt 1. Classe Doctor Vincenz Svoboda, Commandanten des Garnisons-Epitals Nr. 8 in Laibach.

Transferirt wird: der Lieutenant: Adalbert Frauenfeld Eder von Frauenegg, vom 64. zum 7. Infanterie-Regiment (auf eigene Kosten).

Die angeführte Ablegung der Officierscharge wird bewilligt: dem Lieutenant: Josef Ritter Csikos von der Sessia des 64. Infanterie-Regiments.

(Ernennungen.) Der k. ung. Justizminister hat den Marosvasarhelyer Gerichtshof-Kanzlisten Georg Molodovan zum Grundbuchführer-Adjuncten beim Szahregener l. Bezirksgerichte und den der Klausenburger l. Anwaltschaft zugehörigen Rechtspracticanten Karl Szilagyi zum amwaltshaflichen Juncker im Bezirke der Klausenburger l. Anwaltschaft ernannt.

Der k. ung. Unterrichtsminister hat die diplomirten Lehrer Josef Benkö und Franz Burger zu ordentlichen Lehrern an der Ober-Varahelyer, beziehungsweise Barjaser Staats-Elementar-Volksschule ernannt.

(Gebühren-Tarif.) Der k. ung. Minister des Inneren hat mit Verordnung unter Zahl 113.233 vom Jahre 1903 für die Servitute, welche anlässlich der im Jahre 1904 zu bewerkstelligenden Landes-Katastral-Bermessungen, Ingenieurs-Local-Aufnahmen und sonstigen Ingenieurs-Arbeiten von den Trianguirungs-Ingenieuren, Vermessungs-Inspectoren und den vom Finanzminister mit der Ueberprüfung zu betreuenden Beamten gegen Baarzahlung in Anspruch nehmen können, auf dem Gebiete des Hermannstädter Comitates folgende Gebühren festgesetzt: Für einen zweipännigen wartenden Wagen sammt Kutscher auf den ganzen Tag 12 Kr., auf den halben Tag 7 Kr.; für ein geatteltes oder Paß-Pferd sammt Knecht auf den ganzen Tag 4 Kr., auf den halben Tag 2 Kr.; für einen Tagelöhner auf den ganzen Tag 1 Kr. 60 S., auf den halben Tag 80 S.; für einen Boten auf den ganzen

Tag 2 Kr., auf den halben Tag 1 Kr.; für einen Maurer oder Zimmermann auf den ganzen Tag 4 Kr., auf den halben Tag 2 Kr.; für einen Knecht mit zwei Fährleuten auf den ganzen Tag 4 Kr., auf den halben Tag 2 Kr.; für einen Knecht mit 4 Fährleuten auf den ganzen Tag 10 Kr., auf den halben Tag 5 Kr. Diese Servitute können nur von Beamten in Anspruch genommen werden, die eine offene finanzministerielle Legitimation vorweisen.

(Aufgebote beim Standesamt in Hermannstadt.) Georg Soandrea Kleingrundbesitzer, und Anna Sitou vermittelte Praska, Beide gr.-orient. in und aus Hermannstadt.

(Fahrkarten-Stadtbureau.) Am zweiten Oftertag ist das Fahrkarten-Stadtbureau nur von 8-10 Vormittags geöffnet.

(„Don Juan.“) Die erste Aufführung dieser Oper durch den „Männerchor Germania“ findet Montag den 4. d. M. statt. Kartenverkauf Montag den 4. d. von 10 bis 12 Uhr Vormittags und von 3 bis 5 Uhr Nachmittags in der Theater-Kanzlei und Abends an der Caffee. Die zweite Aufführung findet Mittwoch den 6. d. statt. Kartenverkauf Dienstag den 5. d. M. von 10 bis 12 Uhr Vormittags und von 4 bis 6 Uhr Nachmittags in Georg Meyers Buchhandlung Großer Ring Nr. 10. Die vorgemerkten Karten müssen bis 6 Uhr Nachmittags abgeholt werden, da sonst anderweitig darüber verfügt wird.

(Vereins-Nachrichten.) Der Hermannstädter Männer-Gesangverein hält seine diesjährige Hauptversammlung nächsten Samstag den 9. d., 8 Uhr Abends, im Musikvereins-Saale ab. Verhandlungs-Gegenstände: 1. Rechenschaftsbericht. 2. Vorlage der geprüften Jahresrechnung für 1903. 3. Voranschlag für 1904. 4. Anträge der Mitglieder. 5. Neuwahl der Vereinsleitung.

Dem uns vorliegenden Berichte entnehmen wir, daß das abgelaufene 43. Vereinsjahr sich würdig seinen Vorgängern angeschlossen. In einem Kirchen-Concerte, einer Liedertafel, einem Ueberabende und mit der Aufführung einer Oper — „Figaros Hochzeit“ — trat der Verein vor weitere Kreise. Im engeren Kreise der ausübenden und unterstützenden Mitglieder feierte der Verein zu Beginn des Jahres das Stiftungsfest, das namentlich durch zwei Umstände ein besonderes Gepräge erhielt. Die Frauen der ausübenden Mitglieder schmückten die Fahne, die älteste Vereinsfahne Hermannstadts, mit einem prächtigen Fahnenbunde, und das gründende Mitglied, Herr Reichstags-Abgeordneter und Universitäts-Professor Dr. G. Lindner, den sein Beruf seit vielen Jahren von Hermannstadt ferngehalten, erfreute den Verein durch seine Anwesenheit und ehrende Ansprache. Ein Ausflug in den Wald vereinte die Sänger vor Beginn der Ferien zu frohem Sange und eine Sängerschaft führte dieselben als Gäste des Vereinsmitgliedes Josef Uhl zu Beginn der Fleißzeit nach Orlosh. Das Jahr schloß mit der Erinnerungsfest für den ersten Vorstand Dr. Karl Guist, den vor 40 Jahren, zu früh für sein Volk, der Tod im frühen Mannealter dahintrat. Das Innenleben des Vereines, wie es in den Proben und den Arbeiten des Ausschusses seinen Ausdruck fand, ging seinen stetigen ungeforderten Gang; in der Zahl der Mitglieder hat eine kleine Bewegung nach aufwärts stattgefunden, die materielle Lage des Vereines ist befriedigend, die für Sonderzwecke ausgegebenen Summen sind gemäßen. Ein Ereigniß, das weit über den Rahmen des Vereines hinaus von Bedeutung, ist besonders zu erwähnen. Im December 1903 wurde zum ersten Male im Auslande — in Klagenfurt — die sächsische Volkssoper „Der Herr der Hahn“ aufgeführt. Wie Kirchner den Sachgen ein Volkstheater gegeben, — seine Weisen klingen heute soweit das sächsische Vaterland klingt — so ist damit durch ihn zuerst sächsisches Wesen und sächsische Art von der Bildungsstätte der Bühne aus dem Mutterlande vermittel worden. An der Wiege des Vereines stand Bönick, in den Mannesjahren hat er Kirchner zum treuen Freunde und Berater! —

(Concert der Stadtkapelle.) Morgen Sonntag den 3. d. (erster Oftertag) findet in Kirchner's „Unicum“ ein Concert der städtischen Musikcapelle statt. Anfang 8 Uhr Abends. Eintritt 50 Heller. — Programm: 1. Hochzeitsmarsch aus „Sommer-nachtsstraum“ von Mendelssohn. 2. „Kaiser-Walzer“ von F. Strauß. 3. Ouverture zur Oper „Deron“ von Weber. 4. Fragmente aus der Oper „Tannhäuser“ von Wagner-Hamm. 5. a) Barcarole aus der Oper „Hoffmann's Erzählungen“ von Offenbach; b) Entrée aus der Oper „Viola“ von H. Kirchner. 6. Fantasia aus der Oper „Lohengrin“ von Wagner. 7. Ouverture zur Operette „Die schöne Galathea“ von Suppé. 8. Zwei ungarische Tänze (Nr. 5 und 6) von Brahms. 9. „Schnee-sterchen“, Polka franz. von Ed. Strauß. 10. „Rechtshilf“-Marsch aus der Operette „Wiener Frauen“ von Fr. Lehár. — Montag den 4. d. wird in Kirchner's „Unicum“ die National-Kapelle Brassovca an bei freiem Eintritt spielen. Anfang 7 1/2 Uhr.

(Winter im Frühling.) Die Wetterlaunen fangen an, unberechenbar zu werden. Das Kalender-System wackelt und kratzt in allen Fugen. Schwarze Weihnachten überrachen nicht mehr. Nun stehen wir auch vor unerwartlichen weißen Oftern. Die Nacht vor dem heutigen Charismtag hindurch und auch heute Früh rieselte ununterbrochen Schnee aus der Höhe herab, die Hausdächer in blendendes Weiß hüßend, als wären wir mitten im Winter drinn. Die Dohlen — vulgo Tschokoln — flüchten aus dem Gebirge in die Stadt und veranstalten ihre Gefächse-Concerte. Der Gang der Natur scheint auf den Kopf gestellt zu sein. Gegen 12 Uhr Mittags zeigte Monsieur April ein Proböchen seiner Verwandlungskunst. Die Sonne durchbrach den trüben Wolfenhsleier und schmolz den vordringlichen Schnee von den Dächern weg. — (Grand-Bierhalle.) Sonntag den 3. d. findet in der Grand-Bierhalle ein italienischer Abend mit Conzetti- und Serpentin-werfen statt, wobei die National-Kapelle Berger spielen wird. Anfang 7 Uhr. Eintritt 20 Heller. — Montag den 4. d. findet in der Grand-Bierhalle ein großes Concert der k. u. k. Regiments-Musik Nr. 2 statt. Beginn 7 Uhr Abends. Eintritt 30 Heller.

(Das Leichenbegängniß) des Portiers der hiesigen kön. ung. Heilanstalt für Geistesranke Martin Török findet nicht — wie in der gestrigen Todes-Anzeige angegeben — am 2., sondern Sonntag den 3. d. M. um 2 Uhr Nachmittags vom Trauerhause Irrenhausgasse Nr. 4 auf dem Sagthor-Friedhofe statt.

(Diebstahl.) Gestohlen worden ist ein gußeisernes Canalgitter. Etwaige Anzeigen sind an die städtische Polizeihauptmannschaft zu richten.

(Waldbrände.) Aus Déva wird gemeldet: Im Comitad Snyhad geriethen bei heftigem Sturmwind drei große Wälder in Brand. Die Flammen verbreiteten sich mit großer Geschwindigkeit. Im Waldbesitz der Siebenbürgischen Vereinsbank bei Batis entstand am 30. v. ein Brand, welcher jedoch von der Bevölkerung unter Leitung des Notärs Istvanffy bald localisirt wurde. Später änderte sich die Windrichtung und der Wald gerieth neuerdings in Brand. Bisher brannten sechshundert Joch nieder. Da der Wind fortwährend wächst, ist Gefahr vorhanden, daß mehrere Tausend Joch eingeeicht werden. Auch die Forste der Banpataker Urbarialisten stehen in Flammen und ist die Gefahr auch hier eine eminente, da diese Wälder an die großen ärarischen Forste angrenzen. Eine Localisirung des Brandes ist bei dem herrschenden Wind kaum möglich. — Der Wald der Stadt Déva in Szarhely ist ebenfalls in Brand gerathen.

(Zwei Kindes Leichen.) Vom 31. v. wird aus Wien geschrieben: In der Nähe von Wien und bei Breßburg wurden zwei Kindesleichen aufgefunden. Das eine Kind wurde von der Mutter, das andere von seinem Vater getödtet. Die „Polizei-Correspondenz“ veröffentlicht hierüber Folgendes: Am 28. v. Vormittags, wurde an das Donauufer die Leiche eines dreijährigen Kindes angeschwemmt. Die Leiche zeigte die Symptome der Rachitis, in Folge dessen lag die An-

nahme gebarren Par anwaltliche gelang es. Gestov kurzem mit der U Fall betri Schmid Als Urkas Fortwom verhaftet.

wurde au und stürzt Begriffe Monats der Brovi Paterno, Häuser ein Einzelhette gegangene der auftra geborenen Europäer. S. M. S. von Kaiser überfallen tödtet was Governen wegen in

man vom wärtiger Heute Früh Erdrosselt Es scheint

Leberflecken wer die m von C. W macht. W möge daru sichtlich sei. Puder 1-2 Apotheker Nachahmung

29. v. M. bulgarischen lichen Gebä Attentäter seines Leben meidung me hat am 30. schriftlich w zwischen den wegen des s stehenden, hat schon in Salonid Agenten zu da es ähnli

— (C wird berich eine heilige Zwei Tage Dimensionen die dadurch

— (A modernste u empfiehlt. Mittel ist ist fetterei. und Wind. Erzeuger M geschäft.

— (A amerikanisch folgende Bes delphia, wen Hergens in an. In eine Keene vor e hatte, wobei Falle hatte Leben war a theile aufzu in die Höhl anderen Pa Händen pre lation wiede

Kir kommt wäp ur = W

Freun zu verme geeignet zur Räge Blattes. **Sa** In de schäfts-B aus freie Näher erfragen.

nahme gleich vor, daß der Tod des Kindes nur auf Grund einer straf-
baren Handlung erfolgt sein könne. Es wurde die Anzeige an die Staats-
anwaltschaft erstattet und die gerichtliche Obduktion veranlaßt. Gestern
gelang es, die Mutter des Kindes, die 27-jährige Christine Rizik, zu
Gasthof in Ungarn gebürtig, auszuforschen und zu verhaften. Nach
kurzem Besuchen gelang es, die grauenhafte That ein und motivierte sie
mit der Unmöglichkeit, für das Kind sorgen zu können. — Der zweite
Fall betrifft den in Nied in Oberösterreich anässigen Tagelöhner Joseph
Schmidner, der seinen neun Monate alten Sohn in die Donau stürzte.
Als Ursache der That gibt er an, daß er das Kind, da es ihn an seinem
Fortkommen hinderte, nie recht leiden mochte. Beide Kindesmörder wurden
verhaftet.

(Verschiedenes.) Die bekannte spanische Tänzerin Tortajada
wurde auf dem Hamburger Klosterhofbühne vom Schläge getroffen
und stürzte mit lautem Aufschrei tot zu Boden. Sie war gerade im
Begriffe gewesen, nach Kopenhagen abzureisen. Während des ganzen
Monats März war sie am Hamburger Hoftheater engagiert. — In
der Provinz Catania verurichteten starke Regenfälle großen Schaden. In
Baterno, Bianca Villa, Centuriffe, Troina und Gagliano sind mehrere
Häuser eingestürzt. Ungefähr zehn Menschen sind ums Leben gekommen.
Einselheiten stehen noch aus. — Nach in Berlin über Sidney ein-
gegangenen Telegrammen des Gouverneurs von Neu-Guinea, Pal, ist
der australische Schooner „Wils“ auf den Admiralitätsinseln von Ein-
geborenen genommen worden. Die Besatzung wurde zum Theil getödtet.
Europäer befinden sich nicht darunter. Die Verhaftung erfolgt durch
S. M. Schiff „Concor“. Ferner ist auf den Durour-Inseln im Norden
von Kaiser Wilhelms-Land die Station der Firma Hernaheim & Comp.
überfallen worden, wobei der Händler Reiner und zwei Chinesen ge-
tödtet wurden. Eine Straf-Expedition wird nach der Rückkehr des
Gouvernement-Dampfers „Seester“, der sich augenblicklich des Todes
wegen in Hongkong befindet, erfolgen.

(Eine Familien-Tragödie.) Aus Nürnberg meldet
man vom 31. v.: In einem hiesigen Hotel logirte sich gestern ein aus-
wärtiger Officier mit Frau und Kind ein, die sich Armin nannten.
Heute Früh wurde die Frau durch einen Dolchstoß, das Kind durch
Erdrückung tot aufgefunden. Der Officier hatte schwere Stichwunden.
Es scheint ein Familiendrama vorzuliegen.

(Keine Wimmer.) Ausschläge, Miteser, Sommerprossen,
Leberflecken oder andere Gesichtsunreinlichkeiten hat Der im Gesichte,
wer die weltberühmte echt englische ganz unschädliche Gurkenmilch
von C. Balassa verwendet, welche den Teint frisch, weiß und jugendlich
macht. Wirkung erfolgt sicher nach 2-3-maligem Einstrichieren. Man
möge darauf achten, daß auf jeder Flasche der Name „Balassa“ er-
sichtlich sei. Eine Flasche 2 Kr., jeder echt englische Gurkenjeise 1 Kr.,
Buder 1-20 Kr. Erhältlich in jeder Apotheke. Postverhandt durch
Apotheker C. Balassa, Budapest-Gröbetsfalva. Man hüte sich vor
Nachahmungen.

(Ein Attentat auf den Erzbischof Gerassimos.) Am
29. v. M. Mittags hat der Grieche Wassili Christomanos auf den
bulgarischen Erzbischof Gerassimos in Strumica im Hofe des bischöf-
lichen Gebäudes zwei Revolverkugeln abgefeuert, ohne ihn zu treffen. Der
Attentäter wurde verhaftet. Gerassimos hat den Kaimalam um Schutz
seines Lebens und telegraphirte an's Erzarchat, dasselbe möge zur Ver-
meidung weiterer Attentate bei der Porte Schritte thun. Das Erzarchat
hat am 30. v. mündlich Vorstellungen vorgebracht und wird dieselben
schriftlich wiederholen. Das Attentat ist wahrscheinlich auf die in Strumica
zwischen den Griechen und Bulgaren herrschende sehr erregte Stimmung
wegen des bulgarischen Kirchen-Baus und der hie mit in Verbindung
stehenden, schon Jahre alten Terrains-Frage zurückzuführen. Gerassimos
hatte schon im Vorjahre Drohbriefe erhalten. Kürzlich weilte Gerassimos
in Saloniki, um die Kirchen-Frage beim Generalinspector und des Civil-
Agenten zu besprechen. Das Attentat auf Gerassimos ist sehr bedauerlich,
da es ähnliche Nachhate von bulgarischer Seite provozieren dürfte.

(Ein Walfisch als Kriegsoffer.) Aus Wladivostok
wird berichtet: In der Boffet-Bai erfolgte jüngst von der Meerseite her
eine heftige Explosion, deren Entstehungsurache Niemand erklären konnte.
Zwei Tage darauf trieben die Fluthen einen toden Walfisch von großen
Dimensionen in die Bucht, welcher offenbar auf eine Mine gestossen war,
die dadurch zur Explosion gebracht wurde.

(Es ist kein Geheimniß) daß eine Dame der anderen das
modernste und wirksamste Schönheitsmittel Földes' Margit-Creme
empfehlen. Dieses weltberühmte Gesichtschönheits- und Verfeinerungs-
Mittel ist chemisch ganz rein, enthält gar keine schädlichen Stoffe und
ist fetterfrei. Ausgezeichnetes Wahrungsmittel gegen Einfluß von Sonne
und Wind. Große Tiegel 2 Kronen, kleine 1 Krone. Erhältlich beim
Erzeuger Apotheker Földes in Urad und in allen Apotheken. Gesichtlich
geschützt.

(Amerikanische Operationen.) Die bekannte Kühnheit der
amerikanischen Aerzte in Operationen erfährt eine neue Beleuchtung durch
folgende Berichte aus Newyork: Dr. Keene, ein bekannter Arzt in Phila-
delphia, wendete eine kühne Methode der Wiederbelebung durch Massiren des
Herzens in Fällen anstehenden Todes durch Chloroform mit Operationen an.
In einem Vortrag in der „County Medical Society“ berichtete Doctor
Keene vor einigen Tagen, daß er in 27 Fällen die Operation angewendet
hatte, wobei in vier Fällen die Patienten sich wieder erholten. In einem
Falle hatte das Herz seit zwei Minuten zu schlagen aufgehört und das
Leben war anscheinend erloschen. Das Verfahren besteht darin, die Fleisch-
theile aufzuschneiden und das Herz bloßzulegen. Dann wird die Hand
in die Höhle des Herzbeutels eingeführt, während der Operateur mit der
anderen Hand einen leichten Druck von der Außenseite ausübt. Mit beiden
Händen preßt und knetet er das empfindliche Organ sanft, bis die Circu-
lation wieder hergestellt ist und die Vorlammen und Herzkammern ihre

Thätigkeit wieder aufnehmen. Die andere Operation hat bei aller
Schwierigkeit einen etwas komischen Beigeschmack. Ein junger Mann in
Philadelphia, Oscar Leonard, der ohne Nase geboren wurde, hat sich einer
merkwürdigen Operation unterzogen, um den fehlenden Theil ersetzen zu
lassen. Dr. Frazer, ein Arzt in Philadelphia, verucht, einen der Finger
des Patienten auf sein Gesicht zu transplantiren. Nachdem anästhetisirende
Mittel angewendet waren, wurde von Leonard's Gesicht ein Stück in
Form eines Dreiecks von einem Punct zwischen den Augen aus bloß-
gelegt; dann wurde der Nagel des kleinen (nach einem anderen Berichte
des vierten) Fingers entfernt, die Haut aufgehoben und der Finger in
die Öffnung des Gesichts in einem Winkel eingeführt, der eine Basis
für den Aufbau einer neuen Nase abgeben konnte. Sobald die Haut des
Fingers an die Gesichtshaut befestigt war, wurde Leonard in einen Gyps-
verband gelegt, so daß der Finger nicht aus seiner Lage gezerrt werden
konnte. In ständiger Stellung ist Leonard jetzt unbeweglich und muß so
während dreier Wochen bleiben. Wenn dann das Transplantiren ge-
lungen ist, so wird der Finger amputirt und eine neue Nase über
dem aufgepflanzten Finger aufgebaut werden. Die Nasenlöcher werden
über einer Form von silbernen Röhren gemacht werden, die unter das
Gerüst, das durch den Fingerrücken gebildet wird, eingeführt werden.

(Kindliche Brautleute.) Aus Newyork wird geschrieben:
In Newyork stand ein siebenjähriges Mädchen, das in einem Aus-
stattungsstück als Schauspielerin thätig ist, einem Interviewer, daß sie
sich mit ihrem achtjährigen Collegen Tom verlobt habe. Das kindliche
Künlirpaar hat folgenden Vertrag vereinbart: Im Alter von 20 und
21 Jahren werden wir uns heiraten, dann wollen wir zehn Jahre lang
gastriren, ohne uns scheiden zu lassen, und dann ziehen wir uns vom
Theater zurück und leben von unseren Renten in Fifth Avenue. Der
Reporter fragte, was wohl geschehen würde, wenn die Kleine ihren Vertrag
nicht halte, und es zeigte sich, daß von den Verlobten dieser Fall bereits
in's Auge gefaßt worden war. Tom soll erklärt haben: „Gretie, wenn
Du je einen Andern beträufest, werde ich sehr unglücklich sein, aber keinen
Proceß anfangen!“ Wer ist hier kindischer, die wirklichen Kinder, oder
der Interviewer?

(Altkannt ist) daß Aerzte und Kranke in der Bostan'schen
Salbe gegen Gicht und Rheuma ein derart erprobtes Mittel kennen,
welches auch diejenigen, die seit 15-20 Jahren gelitten haben, Bäder
und andere Mittel erfolglos gebrauchten, schon nach einigemaliger Ein-
reibung geheilt hat. Per Flasche 2 Kronen in der Apotheke B. Bostan,
Budapest.

(Die Rache der Stieftochter.) Eine gräßliche Familien-
Tragödie hat sich in Kapstadt in dem Mount Nelson-Hotel abgespielt.
Ein bekannter Millionär Namens Piet Marais diniterte allein an einem
Tische im Speisesaale des Hotels. Von einem anderen Tische, an dem
3 Damen saßen, erhob sich plötzlich ein junges Mädchen, lief auf Marais
zu, wechselte einige erregte Worte mit ihm und goß ihm dann aus einer
kleinen Flasche Vitriol in's Gesicht. Marais stöhnte furchtbar, erschreckte
Hotelgäste liefen herbei, und es zeigte sich, daß Marais schwer im Gesicht
verbrannt war. Die That war von der jungen Stieftochter des Sohnes
Marais' verübt worden. Der junge Marais hatte vor sieben Jahren
gegen den Willen des Vaters eine Witwe mit einer kleinen Tochter ge-
heiratet. Wegen dieser Heirat hatte der Vater dem Sohne alle Unter-
stützung entzogen und ihm immer wieder zu einer Scheidung gerathen.
Nicht nur die Gattin des jungen Marais, sondern auch ihre jetzt 15-jährige
Tochter waren über das Verhalten des Schwiegervaters sehr aufgebracht.
Ein erregter Brief, den Piet Marais noch vor drei Tagen geschrieben
hatte, scheint die Krisis herbeigeführt zu haben. Frau Marais wußte,
daß ihr Schwiegervater im Mount Nelson-Hotel diniterte. Sie ließ sich
zusammen mit ihrer Tochter dort von einer Dame zum Diner einladen.
Die Dame bemerkte, daß Fräulein Aileen Marais eine kleine Flasche bei
sich hatte, die sie sagte aber, es sei Nischalz für ihre Mutter darin. Während
des Diners waren die beiden Damen merkwürdig erregt. Plötzlich sprang
Fräulein Aileen Marais auf und beging die That. Frau und Fräulein
Marais wurden sofort verhaftet und nicht einmal gegen Caution freige-
lassen, obwohl sie in der besseren Gesellschaft wohlbekannt sind. Piet
Marais ist auf beiden Augen erblindet und wird vielleicht seinen Ver-
letzungen erliegen.

(Ein zärtlicher Gatte.) Zauberünstler: „Meine
Damen und Herren, es folgt jetzt die größte Illusion des Jahrhunderts,
das geheimnißvolle Cabinet. Ich bitte eine Dame aus dem Publicum,
auf die Bühne zu kommen und in das Cabinet einzutreten. Ich schließe
sobald die Thür, und wenn ich sie wieder öffne, ist die Dame spurlos
verschwunden.“ — Mann (zu seiner Frau): „Liebe Rathilde, thu' doch
dem Mann den Gefallen und geh' hinauf.“

(Nicht übel.) Die Polizei-Verwaltung in Schroda unweit
Bosen hat, wie die „Böf. Ztg.“ berichtet, folgende unglaublich klingende
Verordnung erlassen: „Die Polizei-Beamten sind angewiesen, zu con-
troliren, daß die Polizei-Stunden genau innegehalten werden und Zu-
widerhandlungen zur Anzeige zu bringen. Ferner wird darauf auf-
merksam gemacht, daß die Verlängerung der Polizei-Stunde über 10 Uhr
hinaus nur für die sogenannten besseren Gäste Sittigkeit hat. Personen
aus der niederen Volksklasse dürfen nur bis 10 Uhr in den Localen
gebildet werden.“

(Kleine Mittheilungen.) Gefunden wurde am 1. d.
ein Saek mit Kufuruz und eine Decke; abzugeben aus der Spodiumfabrik,
Seidengasse Nr. 7.

Gerichtshalle.

Aus Déva wird berichtet: In der nahe gelegenen Ortschaft
Bokajalska wurde dieser Tage ein Brudermord verübt. Die drei Brüder
Gurduban standen wegen eines Heuchelers lange miteinander im

Proceße, welcher damit endigte, daß zwei Brüder, Lazar und Georg,
verurtheilt wurden, ihrem Bruder Florian acht Kronen Schadenersatz zu
bezahlen. Aus Rache lauerten nun Lazar und Georg Gurduban dem des
Nachts nachhause gehenden Bruder Florian auf und erschlugen ihn mit
den mitgebrachten Beilen. Die Brudermörder wurden von der Genbarmerie
verhaftet.

Aus Breslau wird geschrieben: Der bei einer Automobilfabrik
verunglückte Rittergutsbesitzer Graf Bius Chamares hatte sich auf
dem Sterbebette mit Fräulein Wanda Blaufstein trauen lassen und sie
zur Universalerin eingesetzt. Die Geschwister des Grafen suchten das
Testament und die Eheschließung an, weil Graf Bius Chamares zur Zeit
der Bornahme dieser Handlungen nicht zurechnungsfähig gewesen sei. Sie
erwirkten einstweilige Verfügungen, durch welche die Forstbauer der Nach-
lassverwaltung angeordnet und der Gräfin Wanda die Rückgabe des
Erbtheils, das sie inzwischen erlangt hatte, aufgetragen wurde. Das
Glagier Gericht bestätigte die früheren Verfügungen. Auf Berufung der
Gräfin hob jedoch das Breslauer Oberlandesgericht die einstweiligen
Verfügungen auf, so daß die Gräfin zunächst in den Besitz des Nach-
lasses gelangt.

Ein junger Mann Namens Greuling, welcher, wie erinnerlich,
vor mehreren Monaten in Paris die rumänische Schauspielerin Elise
Popesco tödtete, wurde zu zehnjährigem Kerker verurtheilt.
Halju, der Mörder Stambulow's, wurde zu 15 Jahren Kerker
verurtheilt.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 1. April. Dem „Localanzeiger“ wird aus Peking
telegraphirt: Der die chinesischen Truppen in der Mandchurie befehligende
General meldet, daß die Russen das chinesische Arsenal in Kirin zwischen
Charbin und Mufden mit Beschlag belegten und zur Fabrication von
Munition benützen.

Frankfurt, 1. April. Die „Frankf. Ztg.“ meldet aus New-
York von gestern: In Priceburg (Pennsylvanien) ereignete sich in
einer Dynamitpatronen-Fabrik eine Explosion, durch welche 18 Personen,
zumeist Arbeiterinnen, getödtet wurden.

Original-Telegramme.

Belgrad, 2. April. Die überraschend gekommene Lösung der
Officiers-Frage befriedigt die diplomatischen Kreise und wird schon in den
nächsten Tagen die Wiederherstellung normaler diplomatischer Beziehungen
zur Folge haben.

Ulaung, 2. April. Der mit dem Siege der russischen Waffen
gekrönte erste Zusammenstoß mit den Japanern in Nord-Korea hatte
für diese zehnmal größere Verluste. Die Japaner verloren 50 Tödtete
und 120 Verwundete.

Fremden-Liste

vom 2. April.

Hotel Wämischer Kaiser. Bogdan, Oberlieutenant, von Maros-Basarbely;
Koch, Baumeister, von Budapest; Gallif, Bergbeamter, von Grad; Popovici, Oberst-
lieutenants-Gattin, von Kronstadt; Mlicu, Advocaten-Gattin, von Fogaras; Kuge,
Kaufmann, von Berlin; Buchholzer, Notär, von Pesth; Kradigay, Notär, von
Loos; Kroner, Kaufmann, von Gellau.

Hotel Welger. Poppa, Privatier, von Hofbafalu; Rifa, Theolog, von
Blafendorf; Fazekas, Deconom, von Debreczin; Popa, Farmer, von S. Benicse;
Güll, Reisender, Komjati, Kaufmann, von Budapest; Stefan, Kaufmann, von Pesth.

**Des Feiertages wegen war am 1. d. die Budapester und
Wiener Börse geschlossen.**

Hermannstädter Münzen-Platocours

vom 2. April.

	Kauf	Verkauf		Kauf	Verkauf
Ducaten	11.26	11.36	20 Mark-Stücke	23.42	23.57
Lei (Noten)	94.70	95.10	Napoleon's ar	19.02	19.12
Lei (Silber)	94	94.90	Rubel (Noten)	253	254.50
Fürt. Pse (Gold)	21.50	21.70	Rubel (Silber)	243	245
Pfund Sterling	23.86	24.06			

Statt jeder besonderen Anzeige.

Eduard Kolassovits sen.

vollendete am 2. April 1904, 4 Uhr Früh, nach langem
schweren Leiden sein dem Wohle seiner Kinder gewidmetes
Dasein im Alter von 87 Jahren.

Die sterblichen Ueberreste des theuren Verstorbene
werden Montag den 4. April 1904, Nachmittags 3 Uhr,
aus der Kapelle des evang. Friedhofes zur ewigen Ruhe be-
stattet, wovon alle theilnehmenden Freunde und Bekannte
nur auf diesem Wege verständigt werden.

Hermannstadt, 2. April 1904.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Erste bez. conc. Leichenbestattungs- und Ueberführungs-Anstalt des Hrn. G. G. G.

In
Kirscher's „Unicum“
kommt während der Feiertage außer Pilsner Urquell
und Dreieichen-Boeckbier auch
Münchener Hofbräu
zum Ausschank. [308] 1-1

Freundliches Gassenzimmer
zu vermieten für alleinstehende Dame. Auch
geeignet zum Einstellen von Möbeln.
Näheres zu erfragen in der Administration dieses
Blattes. [272] 2-3

Haus-Verkauf.
In der Bahngasse ist ein Haus mit Ge-
schäfts-Local auf gangbarem Posten wegen Abreise
aus freier Hand zu verkaufen.
Näheres bei der Administration dieses Blattes zu
erfragen. [301] 1-2

In Musik-Theorie und Musik
ertheilt [302] 1-2
gründlichen Unterricht
ein diplomirter Musiklehrer. Adresse erliegt
bei der Administration dieses Blattes.

H. Ballmann's
Restaurations-Localitäten
im Sparcassa-Gebäude Grosser Ring Nr. 6
sind zu vermieten. [284] 2-5
Näheres in der Drei-Eichen-Brauerei.

Wohnung Hopfengasse 6,
vormals Edisches Bräuhaus,
bestehend aus 3 Zimmern, Küche, separatem Auf-
boden und Keller sammt Garten-Abtheilung, vom
1. Mai an zu vermieten.
Näheres bei Sigm. Ferderber, Heltauer-
gasse Nr. 35. [285] 1-1

Zwei elegant möblirte
Gassen-Zimmer
sammt Burschenzimmer sogleich zu ver-
mieten Honterusgasse Nr. 3.

3 Fenster sammt Jalousien,
2 Meter hoch, 1 kleineres Fenster und 1 Glas-
thür in gutem Zustande, sind wegen Unterlassung des
geplanten Baues billig zu verkaufen beim Eigen-
thümer Zeughofplatz Nr. 5. — Ebendort
1, eventuell 2 möblirte Zimmer
vom 1. Mai an zu vermieten. [305] 1

Ein tüchtiger
Geschäftsführer,
welcher die Fähigkeit besitzt, ein Schnitt, Kurz-
und Wirkwaren-Geschäft mit gutem Erfolg
zu führen, wird gegen ein jährliches Gehalt von
Kronen 2000.— acceptirt.
Offerte unter „Tüchtig“ an die Expedition
dieses Blattes. [262] 3-3

Eine Garnitur Möbel
billig zu verkaufen Wintergasse Nr. 1.
[297] 1-3

Wegen Uebersiedelung
ist aus freier Hand zu verkaufen, eventuell
zu vermieten der Garten sammt Wohn-
gebäude, geschlossener Veranda etc. in der
Schneidmühlgasse Nr. 23, respective Turnschul-
gasse Nr. 17. [257] 2-3
Näheres bei Dr. Bordan, Reispargasse Nr. 7.

Damen-Hüte!
Von meiner Wiener Einkaufsreise zurück-
gekehrt, empfehle ich den p. t. Damen mein reich
sortirtes Lager der neuesten Modelle, sowie
alle Artikel des Modisten-Faches.
Preise je nach Qualität möglichst billig.
[296] 1-3 Hochachtung
Henriette Frank, Modistin,
Hermannstadt, Fleischergasse 5.

Grösste Pianoforte-Fabrik Oesterreich-Ungarns.

Gebrüder Stingl, Wien, k. u. k. Hofclavier-Fabrikanten, kaiserl. persische Hoflieferanten etc. etc.

Alleinvertretung ihrer Fabrikate seitens der **Ersten siebenb. Clavier- und Harmonium-Handlung in Hermannstadt (Nagyszeben)**
 Inhaber: **Victor v. Heldenberg, Heltauergasse 9, I. Stock.** für den Nagyszebener, Grosskokeler und Fogarascher Comit. Man verlange die neuesten Original-Preisblätter. Modelle in allen Holz- und Stylarten lieferbar.

Licitations = Aundmachung.

In den Amtlocalitäten der Hermannstädter Pfand-Leih-Anstalt, Fleischergasse Nr. 19, findet

am 10. Mai d. J.
 und den darauffolgenden Tagen, jedesmal von 8 bis 12 Uhr Vormittags und von 3 bis 6 Uhr Nachmittags die

Licitations

der bis zum **31. März d. J.** verfallenen Pfänder (Pretiosen und Wertpapiere bis incl. Nr. 4525 ex 1903, Effecten und Waaren bis incl. Nr. 6115 ex 1903) statt.

Dienstag den 10. Mai wird mit dem Verkauf der Pretiosen begonnen, Freitag und Samstag kommen die Effecten zur Licitations.

Verfallene Pfänder können bis zum Beginn der Licitations ausgelöst oder umgekehrt (Effecten werden nicht umgekehrt) werden. Diesbezügliche Correspondenzen finden nur dann Berücksichtigung, wenn dieselben spätestens am 9. Mai einlangen und mit dem Pfändschein auch derjenige Betrag eingeschickt wird, welcher die Zinsen samt Spesen behufs Umschreibung, oder bei gewünschter Auslösung außer Zinsen und Spesen auch das Darlehen deckt.

Anmerkung: Licitations-Überschüsse können während der Amtstunden innerhalb drei Jahren vom Licitationsstage an gerechnet, gegen Rückstellung des Original-Pfändscheines bei der Anstaltscaffa behoben werden. Nach dieser Zeit werden dieselben zu gemeinnützigen Zwecken an die Behörde abgeführt.

Hermannstadt, am 1. April 1904. [289] 1-3

Die Hermannstädter Pfand-Leih-Anstalt.

Günstiger Geschäfts-Verkauf!

Mit 5000 Gulden

kann mein gut gehendes und schön eingerichtetes

Mode-, Manufactur- und Kurzwaaren-Geschäft

gekauft werden.

C. Nedelkovits,
 Hermannstadt, Grosser Ring Nr. 2.

Bis dahin wird in meinem Geschäft

zu sehr herabgesetzten Preisen verkauft.

OSTERN!

Parfümes, Spritztuben, Kölnerwasser u. allerlei andere Osterartikel,

Rosenwasser!

aus garantiert reinem Kasanlik-Rosenöl, Alles in bekannt besten Qualitäten, grösster Auswahl und zu billigsten Preisen. [271] 6-6

Parfümerie Meltzer, Heltauergasse, Corps-Commando-Gebäude.
Gustav Meltzer, Seifen- und Kerzen-Fabrik, Elisabethgasse 25.

Alte Ziegel

zu verkaufen.

Näheres beim **Baummeister Franz Szalay, Rothernthurm-Strasse 2a.** [190] 5-10

Damen-

Frisuren in und ausser dem Hause, sowie für Haararbeiten jeder Art empfiehlt sich bestens hochachtungsvoll [292] 2-3

Katharina Wittich,
 Heltauergasse 26.

Für die Feiertage

empfehle meine vorzüglichen naturreinen

Flaschen-Weine,

als:

Weisswein	per Liter	50, 68 u. 80 Heller,
Rothwein	per Liter	Str. 1.20
Riesling	per 3/4 Liter-Flasche	1.30
Wermuth	"	1.40
Ausbruch	"	1.60

Victor Jauernig,
 Hermannstadt.

Droguerie „Morscher“

beste und billigste Einkaufsquelle

für

== Oster-Parfüme. ==

[269] 7

Georg Schenker & Sohn

Spiritusfabrik und Freilager

Hermannstadt.

Offerten freibleibend ab Fabrik, Freilager oder Schankgeschäft (Schmidgasse 12) gegen Netto-Cassa — exclusive des städt. Verzehrungssteuer-Zuschlages — bei Abnahme von 25 Liter:

ff. 96% Spiritus-Raffinade
 per 1/2m Liter %, K 1.50.

ff. 93.6% Roh-Spiritus
 per 1/2m Liter %, K 1.48.

ff. Liqueure aller Art per 1 Liter K 1.—

NB. Aus 1 Liter Raffinade können 3.7 Liter und aus 1 Liter Roh-Spiritus 3.6 Liter 26% Brantwein erzeugt werden und kommt sonach 1 Liter Brantwein von jeder Art auf circa 38 Heller. [281] 49-52

Reparaturen werden genauest in eigener Werkstätte verfertigt!

Neuheiten! Neuheiten!

Filzhüte neuester Frühjahrsformen

für

Herren und Knaben,

concurrentlos in Qualität, Form und Preis.

Knaben-Hüte neuester Formen von 1 K 40 h. bis 3 K 60 h.,
 Herren-Hüte elegant u. dauerhaft von 2 K 40 h. bis 10 K — h.,

empfehlenswert

Fritz Connerth.

Verherrschend modern sind meist niedere Formen mit stark aufgestelltem Rand (Krempe), welche sich durch überaus elegantes Tragen auszeichnen, dauernd, elastisch und formhaltend sind. [111] 15

Alleinig direkter Bezug erstklassiger Fabrikate!

Wiederverkäufern entsprechender Rabatt!

Friedrich Baumann,

Hermannstadt, Heltauergasse Nr. 2,
 empfiehlt billigst

Saison-Neuheiten

in

Mode-, Manufactur-, Weiss-, Wirk- und Kurz-Waaren;

hierunter: Teppiche, Damen-Kleiderstoffe, Blousen, Sonnen- und Regenschirme, Radfahrer- und Touristen-Artikel etc. etc.

Commissions-Niederlage

von

Ferdinand Baumann's prämiirter Weberei in Mühlbach

zu Original-Erzeugungs-Preisen gegen Cassa.

Zu Niederlags-Preisen laut illustriertem Preiscurant die

einzig echte

Prof. Dr. Jaeger'sche

Original-Normal-Wollwäsche

aus der allein concessionirten und mehrfach prämiirten Fabrik von

W. Benger Söhne in Bregenz. [282] 1-6

Josef Roubischek jun.,

Bildhauer und Steinmetzmeister,
 Werkplaz u. größtes Monumenten-Lager,
 Hermannstadt - Nagyszeben,
Burgergasse Nr. 36
 Filiale in Kézdi-Vásárhely.
 Eigener Steinbruch in Kézdi-Polyán.



Von meinen persönlich im Auslande gemachten Einfäufen zurückgekehrt, gebe ich einem hochgeehrten Publicum bekannt, dass die dort erworbenen **Monumente und Grabdenkmäler** soeben angekommen sind und mein schon bisher als in mehreren verschiednen Formen und Steingattungen, wie: **norwegischer Labrador, schwedischer tiefitalienischer Carrara, graublauer, schwarzer und weisser schlesischer Marmor**, sowie vorzügliche **Sandsteine** aus meinem eigenen **Kézdi-Polyáner Steinbruch** und der harten **Collener Steine**, nun um ein Bedeutendes vermehrt und ergänzt ist. [290] 1-8

„Je größer der Einkauf, um so vortheilhaftere Preise“.

diesen Umstand habe ich bei meinen heurigen Einfäufen wohlweislich ausgenützt und bin daher in der angenehmen Lage, meine geehrten Kunden mit besonderen Vorzugspreisen bedienen zu können, und zwar habe ich circa 300 Steine von 10 bis 1500 Kr. per Stück lagernd.

Beyner empfehle ich mein reichhaltiges Lager von **Stufen, Platten, Radabweisern, Schleifsteinen, Trögen** etc. Auch übernehme ich alle in mein Fach schlagenden **Reparaturen, Gravirungen und Vergoldungen zu den billigsten Preisen.**

Dem geehrten Publicum mich bestens empfehlend, lade ich Jeden höflich ein, sich mein **Monumenten-Lager** auch bei dem geringsten Bedarf anzusehen, indem es eine **Sehenswürdigkeit für Hermannstadt** bildet.

Hochachtungsvoll

Josef Roubischek jun.

Burgergasse Nr. 36.

Hierzu eine Beilage.

Ostern!

Ein frohes Ahnen von Sonnenglanz, von Verchenliedern durchzieht das Gemüth. Es will sich Alles, Alles wenden. Bald wird Blüten-schimmer die wieder auflebenden Blüten übergießen. Mildfüße Saiten-schläge in der Brust gefellen sich des Herzens tiefsten Schlägen. In Ende Naubheit und Finsterniß. Die Thüren und Thore auf und auf die Augen! Daß sie die glühende Pracht schauen, wenn die sieghafte Gewalt des prangenden Frühlings sich die Menschen zu Dank und Bewunderung unterthan macht und Lichtfluten und lichte Wärme die Tage schöner. Das Licht flammt und freit; aus fesselnder Hülle tritt die Herrlichkeit der Erde heraus, der Erde, die sich in lachende Moosie kleidet, und schon sieht im duftgeschwollenen, farbensatten Blumenreigen von fern das Auge die holde Königin, die Rose, erstehen. Unendlicher Liebesfülle Geist, zieh' ein und nimm Besitz von deinem Reiche!

Diara! Die holde Ueberwinderin des grimmigen Winters. Ihr Liebreiz scheidet die hemmenden, engenden, zwängenden Gewalten zurück und ebnet der göttlichen Schöne die Pfade. Ostern! Der Marzstein des Aufwärtsschreitens. Dunkel, Erstarrung hinweg! Dem Licht gehört die Welt. Traulich flüstert's in Hag und Hain. Ein Neues kommt auf, gleichwie aus perlenfunkelndem Meeresgrunde ein Märchenpalast goldüberstimmert sich erhebt. Ein Neues. Es leidet uns nicht bei Grillen und Grämen. Schneeglöckchen läuten die Ostern ein; am Wiesenrain greifen die Veilchen, und die Primel ist erwacht und läßt uns von kommender Blütenpracht ein Hochgefühl der Vorfreude erwachen. Bald wird im Mondenlicht Waldmeister der Rebe edlen Blütenstacheln küßeln. In Menschenherzen flutet in schäumenden Wellen, in prallenden Bogen die Liebe, die Liebe, die Alltöchterin, die Liebe, die Allerschönerin, die Liebe, die große, süße, geheimnißvolle Göttermacht, die glimmende Fünflin zur heißen Hochgluth entflammt und schlummernde Geister zum Sturmwehen aufweicht!

O weile, o weile, du Morgennatur! Entleite uns nicht zu bald, du holde Verkünderin! Wenn wir die Höhe erstiegen, geht es wieder zu Thale. Aber wir wollen aufsteigen, wir wollen uns anklammern mit aller Lust und aller Kraft an die Schönheit des Werdenden und noch lange nicht abschließen mit der Freude am Gewordenen. Süßer Zauber, der sich geheimnißvoll regt im Erwachen der Natur, überschimmere uns das Leben und laß uns der Seligsten höchste Seligkeit kosten, wenn die herrliche Offenbarung des Herrlichsten die Tage beherrscht! Auf grünen Blättern, auf zarten Knospen steht starkes, frohes Hoffen geschrieben. Ein Jubelsang der Schönheit, ein hohes Lied der Liebe, das ist des einziehenden Frühlings Empfang. Ostern — wir haben die Auf-erstehung der Natur erlebt mit heißen Wünschen. Die Zeit der Erfüllung ist gekommen. O laßt uns genießen den Freudenchein, der Jugend Düfte und Wonnen!

Hans Flemming's Osterhase.

Von A. Helmar.

Die Schulkloche läutete, und lustig strömten die Knaben, große und kleine, die Treppen hinunter.

Einer der Letzten, der die Octava verließ, war Hans Flemming, ein garter, hübscher Junge mit blonden Locken und nachdenklichen, großen schwarzen Augen. Er war zu still und zurückhaltend, um bei seinen Kameraden etwas zu gelten; doch die Lehrer hatten ihn lieb.

Unten im Hofstrahl standen drei Mitschüler von ihm und winkten eifrig. „Komm' doch her, Flemming, die Klippische wartet.“

„Mutterhöhnchen wird abgeholt.“

„Deine Mama ist da und hat schon gefragt, ob Du nachhaken mußt.“

Hans Flemming sprang die letzten Stufen mit einem Satz hinunter und rannte vor das Thor. Aber er sah weder einen Wagen, noch seine Mutter. Er ging bis zur nächsten Straßenecke und spähte dort. Vielleicht waren die Pferde unruhig geworden, und Wilhelm konnte sie nicht halten. Aber es war nichts zu sehen. Traurig drehte er wieder um und wurde von einem Hallo empfangen. Emil Schmidt, Karl Jensen und Fritz von Winkler warren die Mägen in die Luft vor Vergnügen und drüllten:

„April, April, April. Da hat man zum Narren, wenn man will.“

Hans Flemming ging rasch auf die andere Seite der Straße. Er hörte noch, wie die Jungen „Mutterhöhnchen“ riefen und war froh, daß sie ihn nicht nachkamen. Die Thüren ließen ihn über's Gesicht, während er nach Hause ging. Wie er den Vorgarten durchschritt, wischte er sich noch rasch die Augen ab, denn Papa hatte verweinte Gesichter nicht gern.

Aber Auguste, seine alte ostpreussische Nichte, die ihm die Thür öffnete, sah ihm die Traurigkeit gleich an.

„Was hat denn das Hänschen? Nothe Augen? Mußt doch nicht weinen. Komm, gib den Mantel her. So 'ne schwere Mappe muß mein Trautritschen tragen!“

Sie streichelte ihn mit ihren groben Händen. Hans vertrocknete sich in ihre Schürze und schluchzte von Neuem.

„Die Jungen lagen immer „Mutterhöhnchen“, und Mutti ist doch fort“, jammerte er, „und Karl Jensen sagt, sein Burische hat erzählt, Mutti kommt nicht wieder, weil sie sich mit Papa gezankt hat. Und in den April haben sie mich geschickt und gesagt, Mutti holt mich ab von der Schule.“

„Dumme Jöhren“, schimpfte Auguste, „da muß mein Goldschien nicht drauf hören. Mutti bleibt ja nicht lange. Und in acht Tagen suchen wir Ostereier. Da wird mein Hänschen lustig sein und lachen.“

„Du, Auguste, kann man sich vom Osterhasen was wünschen? Wie vom Christkind?“

„Ja, ja. Alles. Eier aus Marzipan und Chocolate. Alles, Alles.“

Sie trug die Stiefel und den Mantel hinaus, und Hans setzte sich an sein kleines Pult und schrieb:

„Liebster Osterhase, bring' mir doch Mutti und lieber keine Eier, bloß Mutti. Hans Flemming, Wiesbaden, Wilhelmstraße 6.“

Er schwankte, wenn er den Brief zur Beforgung geben sollte, entschied sich aber für seinen Papa, der doch mit Briefen besser Bescheid wußte, als Auguste, und legte ihn auf seine Serviette.

Als Hans dann zu Tisch kam, sah Papa schon an seinem Platz, fersengerade wie immer, und drehte seinen dicken grauen Schnurrbart. Es kam dem Kleinen vor, daß er freundlicher aussähe, als sonst — in den letzten Tagen war Papa noch ernster, als früher gewesen — aber er wagte doch nichts vom Osterhasen zu erwähnen, und Papa sagte auch nichts.

In der Nacht vor Ostern konnte Hans vor Aufregung gar nicht einschlafen. Er dachte immerfort daran, ob Mutti wohl morgen kommen würde, und die Nacht vor ihrer Abreise fiel ihm wieder ein.

Damals war Papa so böse gewesen, und Hans hatte in seinem Bett jedes Wort gehört, was drinn, im Zimmer der Eltern, gesprochen wurde. Er hörte Papa hin- und hergehen, und Mutti weinte stöhnend.

Am liebsten wäre Hans hineingegangen und hätte sie geliebkost, wie er es so oft that, wenn er sie traurig sah. Aber er fürchtete sich vor Papa, dessen graue Augen so böse blicken konnten.

„Zimmer und ewig Deine Gesellschaft“, hörte das Kind den Vater schelten. „Im April ist die Saison vorüber. Ich bin froh, daß sie vorüber ist. Ich hab's satt!“

„Aber ich bin jung und lebenslustig. Ich will Menschen sehen und lachen hören.“

„Dann hättest Du keinen Inwaliden heiraten sollen, keinen Officier a. D.“

„Du bist eifersüchtig. Weiter ist's nichts. Und ich halt's nicht mehr aus, diese ewigen Scenen, ich fahre morgen Früh zu meinen Eltern nach Frankfurt.“

Hans setzte sich auf, um besser zu hören. Aber drinn wurde es still.

Am nächsten Morgen hatte Mama ihn immer und immer wieder geküßt, als er in die Schule ging, und mit ihren Händen ihm die Locken aus der Stirn getrichen. Sie hatte so kleine weiche Hände, nicht viel größer, als seine, und schöne bligende Ringe daran. Aber die hatte sie nicht mitgenommen.

Also mußte sie doch wiederkommen. Das war ganz sicher! Mit lachendem Mündchen schlief Hans endlich ein.

Am nächsten Tage, am Ostermontag, schien die Sonne hell und warm, als Hans fröhlich und erwartungsvoll in den Garten rannte.

„Hänschen, hörst Du's, da rauchelt's schon, da ist der Osterhase,“ rief Auguste.

Hans ging zu dem Pavillon, hinter dem er das Geräusch gehört zu haben glaubte.

„Mutti!“

„Mein Junge!“

Die schöne Frau stand zitternd vor Wiedersehensfreude vor dem Kinde. Hans warf sich an ihren Hals und bedeckte das liebe Gesicht mit Küßeln.

„War Dir denn so bange?“

„Ach Mutti!“ rief er entzückt. „Jetzt wollen wir Eier suchen.“

„Dich wär's ja nichts gewesen.“

„Aber den Papa mußt Du doch holen. Der soll auch dabei sein.“

„Geh, mein Liebling, sag' ihm, er soll nur 'mal nachsehen, was der Osterhase gebracht hat.“

Hans rannte in's Haus und riß ganz respectlos die Thüre von dem Zimmer seines Vaters auf.

„Papa,“ schrie er, „komm' doch, Papa, der Osterhase und Mutti —“ er verschluckte sich vor Aufregung — „mein Brief und der Osterhase —“ Ungebuldig faßte er ihn an der Hand und Papa ließ sich den Uebermuth gefallen und folgte ihm. Hans rannte seiner Mutter entgegen; und wie er dann zwischen den knospenden Sträuchern nach Eiern suchte, ahnte er nicht, daß er das Band war, das den strengen, alten Mann mit der schönen lebenslustigen Frau zusammenhielt und sie nun für immer vereinte.

Der Torero.

Nach dem Spanischen.

Nachdenklich lehnte Frascolejo auf dem Balcon seines eleganten Landhauses, in trübe Gedanken versunken. Er war ein schöner Mann, Frascolejo, der Stierkämpfer, der echte Typus eines Andalusiers.

Was konnte ihm fehlen, dem Könige der Arena, dem Helden des Tages, der noch mehr Frauen, als Stiere besiegt hatte? Was konnte ihm fehlen, der von Ruhm überfüllt war? Die Liebe einer Frau? Ja, die eines Kindes! Denn Catalina, seine Pflegtochter, die er eines Abends in den Straßen unherirrend gefunden und mit sich genommen hatte, war noch nicht 16 Jahre alt. Wie hatten ihn ihre Zärtlichkeiten stets beglückt und wie gern hatte er sich ihren kindlichen Liebesfühlungen überlassen! Aber was ihn noch vor einigen Tagen entzückt hatte, jetzt bereitete es ihm Schmerz, übermenschliche Qualen. Er, der vor dem wüthendsten Thiere nicht zurückwich, dessen Lidern nicht unter dem Blicke des Stieres zuckten, er fürchtete, den Augen des jungen Mädchens zu begegnen. Ruhelos irrte er auf den Straßen umher, draußen den Frieden suchend, den er in seinem Heim verloren hatte.

Die Nacht brach herein, ohne die geringste Abkühlung zu bringen. Geduldig harrte er auf dem Balcon; sie war noch nicht zurückgekehrt. Plötzlich überließ er sich Schauer seine Glieder. An die Wand eines Hauses gedrängt, hatte er zwei verschlungene Schatten beobachtet. Ueber den einen konnte er sich nicht täuschen, aber der andere? Jäh griff er nach dem Dolch, halb laut einen Fluch murmelnd, aber die Hand fiel kraftlos zurück. „Ich will mich erst überzeugen, aber ist es wirklich José, dann ...“

Die Dienerin brachte eine Lampe. Er trat in das Zimmer. Im Spiegel sah er sein blaßes, verstörtes Gesicht, das Haar von Silberfäden durchzogen ...

„Guten Abend, Vater!“ Catalina erschien. In der That war es geeignet, dem Stierkämpfer eine verzehrende Leidenschaft einzufößen, das junge Zigeunermädchen. Die Augen funkelten in dem blaffen Gesicht, das wie aus Wachs geformt schien, wenn nicht die Lippen, die zwei Reihen weißer Perlgähndchen zeigten, in purpurnem Roth geprangt hätten.

„Guten Abend, Vater!“ sagte sie, ihm ihre Stirn zum Kuße hinhaltend.

„All' sein Horn, seine Eifersucht wichen vor dem Blicke des jungen Mädchens. Selbst ihr einen Vorwurf zu machen, fand der Stierkämpfer nicht den Muth. Er berührte mit seinen Lippen ihr duftendes Haar.“

„Guten Abend, Catalina!“ erwiderte er eintönig.

Du bist traurig? Was hast Du, Vater?“ — „Nichts, mein Kind, was sollte mir fehlen?“ — „Ich weiß nicht —“ und während er sich zum Abendbrod hinsetzte, fuhr Catalina fort: „Seit einiger Zeit bist Du nicht mehr derselbe. Nichts ist Dir recht zu Hause, und so oft als möglich gehst Du aus!“

Der Torero wollte sich verteidigen. „Und Du meinst ...“ Aber Catalina unterbrach ihn. „Ich weiß es, daß ich Dir nicht mehr das bin, was ich Dir noch vor einigen Monaten gewesen — Dein Liebling, mit dem Du Stundenlang plauderdest.“

Sie hatte die Arme um seinen Hals geschlungen und sprach mit einer so sanften, zärtlichen, einschmeichelnden Stimme, daß Frascolejo verwirrt schwankte; doch nun küßte sie ihn mit ihren weichen Lippen und schmiegte sich fest an ihn. „Sag' doch, Väterchen, bitte, bitte!“

Ohne ein Wort zu erwidern, riß er sie so heftig an sich, daß sie ihn überrascht anblickte. Wie verändert er war! Wie seine Augen brannten!

„Catalina!“ — Jäh sprang sie auf und setzte sich an die andere Seite des Tisches. „Kommst Du nicht zu mir? Fürchtest Du Dich vor mir?“

Sie wich in den Hintergrund des Zimmers zurück, furchtbar, zweifelnd; aber als er sich ihr nähern wollte, riß sie die Thür auf und entfloh ...

Vergebens erwartete der Torero, bis tief in die Nacht hinein auf den Balcon gelehnt, das junge Mädchen, vergebens blickte er die folgenden Tage nach ihr aus.

Sevilla war im Festestaumel. An den Mauern künbten breite bunte Placate einen Stierkampf an. „Spada Frascolejo“ war in großen Buchstaben zu lesen, und dieser Name genigte, um den Circus bis auf den letzten Platz zu füllen.

Schon hatten zwei Stiere, von den Bifadores getroffen, den tödtlichen Streich empfangen, da stürzte ein prächtiges schwarzes Thier in die Arena, den Kopf gesenkt, mit schraubenden Wütern, in wahrhaftige Wuth versetzt durch die Banderillos, die seinen Körper bedeckten.

„Frascolejo!“ „Frascolejo!“ brüllte das aufgeregte Publicum und unter tosendem Beifallssturm erschien der Stierkämpfer. Er war nicht mehr der glänzende Cavalier von einst; sein Gesicht zeigte tiefe Furchen, die Spuren von heftigen Seelenkämpfen; aber er lächelte stolz und herablassend.

Das Thier stürmt auf ihn zu. Frascolejo weicht aus. Von Neuem stürzt der Stier mit gesenktem Kopfe auf ihn. Ein hecker Seitensprung, und das Thier stürmt an ihm vorbei.

Stürmisch applaudirt die Menge: „Tödt ihn! tödt ihn!“

Nun stellt sich Frascolejo in Position, und wie das Thier einen neuen Anlauf nimmt, grüßt der Stierkämpfer mit seinem Degen lächelnden Mundes das Publicum. Plötzlich zuckt er zusammen und blickt nach einer Erscheinung hoch oben im Amphitheater.

Regungslos, die Umgebung, den Stier, Alles, Alles vergehend, hatet sein Blick auf einem jungen Weibe — selbst im Tode noch, als er, von den Hörnern des wüthenden Thieres gepackt, eine formlose Masse, durch die Lüfte wirbelt ...

Amerikanische Oster-Eier.

Für die große Mehrheit der amerikanischen Kinderwelt steht Ostern an Bedeutung nur dem Weihnachtseste nach, und das junge Volk sieht seinem Kommen mit gespannter Erwartung entgegen. Es gibt eine Anzahl hübscher Osterbräuche in den Vereinigten Staaten, die an die deutschen erinnern und zum Theil auch wohl von ihnen abgeleitet sind. Natürlich sind Eier die Hauptsache bei den meisten. Der beliebteste Brauch besteht darin, Eier zu färben, und es ist immer ein großer Wettbewerb unter den kleinen Mädchen, wer die schönsten und verschiedensten, seltsam gefärbten Eier aufweisen kann. Vor dem Färben werden die Eier hart gekocht, und die am Samstag vorher eingetauchten werden häufig am Ostermontag zum Frühstück gegessen.

In zahlreichen amerikanischen Haushalten werden die Küchen mehrere Tage vor dem Fest ganz dem jungen Volk eingeräumt, und die Köchin weiß sich nicht mehr zu helfen, wie sie auch nur einen Schein von Ordnung bewahren soll. Alle Töpfe und Pfannen werden von der Jugend gebraucht, um die verschiedenen Farbmittel darin umzurühren.

Unter den zerlumpte Straßenkindern der „Slums“, die kein Geld übrig haben, verursacht das Färben der Eier tiefes Nachdenken; denn nicht nur die Eier sind knapp, auch Farbstoffe sind ein nur erträumter Luxus. Die erfinderiische Jugend braucht deshalb seltsame Ersatzmittel, um den Eiern die gewünschte Farbe zu geben. Schmelz farbiger Bänder, bunte Anichlagzettel, Stücke von leuchtenden Kleiderstoffen werden sorgfältig das ganze Jahr aufbewahrt, um zu Ostern zum Färben verbraucht zu werden. Das ist vielleicht nicht ganz gesund, aber was schadet das, wenn es nur die Eier färbt?

Ostern ist wie Weihnachten in Amerika eine Zeit des Geschenkgebens geworden. Passende Geschenke werden unter Freunden und Verwandten ausgetauscht, und manches kindliche Herz wird durch die Gabe eines großen Chocoladen-Eies oder einem Strauß Lilien nach der Sabbath-schule erfreut. Das Kaninchen ist das Ostertier. Die alte deutsche Ueberlieferung, daß ein Hase den guten Kindern zu Ostern Eier und Geschenke bringt, ist auch nach Amerika gekommen, und für die amerikanische Jugend wäre Ostern eine Enttäuschung, wenn das Kaninchen nicht wenigstens ein Familienmitglied am Fußende des Bettes oder neben dem Gedeck am Frühstückstisch lassen würde. Diese Kaninchen sind gewöhnlich aus Crème-zucker, mit Chocolate überzogen; aber manche sind aus Gyps, innen hohl und mit Geschenken gefüllt.

Am Ostermontag wird auf dem Rasen des „Weißen Hauses“ in Washington ein lustiger „Cierroll-Carneval“ abgehalten. Die großen Thore werden geöffnet, und den ganzen Tag kommen lustige Kinder unter Aufsicht und Spritzen über den Rasen, rollen leuchtend gefärbte Eier darüber und erfreuen sich an allerlei Scherzen. Dieser Carneval ist für Alle; zerlumpte kleine Burshen spielen in wilder demokratischer Art mit ihren reicheren Brüdern und Schwestern.

Ostern verursacht in Amerika nicht nur eine große Haufe in Eiern, sondern ist auch beachtenswerth wegen der prächtigen Blumen-Ausstellungen. Vom Herrenhause des Millionärs bis herab zu den gewöhnlichen „Slums“ findet man Oster-Lilien. Die amerikanische Osterblume ist die stattliche duftende Lilie. Die Mehrzahl der Zwiebeln und Blumen des großen amerikanischen Blumenmarktes kommt aus Bermuda. Die Lilien werden hauptsächlich zur Ausschmückung der Kirchen gebraucht. Eine wie große Rolle die Oster-Lilie in Amerika spielt, zeigen folgende Zahlen: Der jährliche Export von Oster-Lilien-Zwiebeln von Bermuda nach den Staaten betrug in den letzten fünf Jahren 2,500,000 bis 3,000,000, und da jede Zwiebel im Durchschnitt sechs Blüten trägt, braucht Amerika 15,000,000 bis 18,000,000 Oster-Lilien jährlich zur Ausschmückung. Davon werden 60% während der Osterwoche gebraucht, die übrigen Blüten zur Ausschmückung bei Hochzeiten, Empfängen und ähnlichen Ceremonien. Sogar unter den schmuggigen Häusern der „Slums“ findet man zu Ostern die süß duftenden Blumen. Die Straßen und Gassen entlang stehen dort Verkäufer von Osterblumen und machen sie zu Wegen von duftenden Blüten.

Wie man heimlich zu Geld kommt.

Ehrliches und Unehrlisches.

Eine dröllige Geschichte erzählt Ernest Blum in seinem Journal d'un Vaudeville, eine Geschichte, die den Beweis liefert, daß „die soziale Brüderlichkeit kein leeres Wort ist“. Blum mußte den Dmibus benutzen; als der Conducateur aber das Fahrgeld haben wollte, machte der „Vaudeville“ die unangenehme Entdeckung, daß er keinen Centime Kleingeld bei sich hatte, sondern nur zwei 100-Francscheine, und da der Schaffner die Banknote nicht wechseln konnte, war guter Rath theuer. Blum durchsuchte noch einmal alle seine Taschen, fand aber keinen Heller. Schließlich erbot sich ein freundlicher Herr, die Banknote zu wechseln, und Alles war in schönster Ordnung. Nun kam aber die große Ueberraschung: Als Blum einige Augenblicke später den Dmibus verließ, hörte er in seiner rechten Hosentasche, die er soeben noch leer gefunden hatte, etwas klingen; er steckte die Hand hinein und fand 30 Centimes! Wie in aller Welt mochten die da hineingekommen sein? Möglich ging dem Possenschreiber ein Licht auf! Er erinnerte sich, daß im Dmibus den Platz zu seiner Rechten eine dicke, ziemlich vornehm aussehende Dame innegehabt hatte, und daß besagte Dame sich über seine „Geldverlegenheit“ sehr zu amüsiren schien; einmal hatte sie sogar einer Nachbarin ein geheimnißvolles Zeichen gemacht und dann hatten Beide laut gelacht, worauf die Dicke ganz unauffällig an Blum heranrückte. Es war kein Zweifel: sie hatte ihm, als sie seine Verlegenheit sah, die dreißig Centimes heimlich in die Tasche gesteckt und hatte dann, als ihm der freundliche Herr die Banknote gewechselt hatte, nicht mehr gewagt, sich das Geld wieder herauszuholen, aus Furcht, für eine Taschendiebin gehalten zu werden. Blum fordert die Dame durch die Zeitung auf, ihm ihre Adresse mitzutheilen, damit er ihr die 30 Centimes zurückgeben könne, die er, wie er cynisch gesteht, noch am selben Abend „mit Weibern verpackt habe“.

Er hofft jedoch, daß es ihm nicht ebenso ergehen werde, wie einem seiner Freunde. Dieser Freund konnte auch einmal im Dmibus das Fahrgeld nicht bezahlen, und ein Herr ließ ihm die sechs Sous, die ihm fehlten. Der Freund hat den Herrn um Namen und Adresse, aber dieser wollte sie ihm nicht geben, indem er lachend erklärte, daß es sich nicht der Mühe lohne, sechs Sous zurückzugeben. Blum's Freund war aber ein gewissenhafter Herr und ließ am nächsten Morgen durch eine Annonce bekannt geben, daß er für den Herrn, der ihm im Dmibus aus der Verlegenheit geholfen habe, die geliebten 30 Centimes bereit halte. Noch an demselben Abend erhielt der Freund eine unzählige Menge von Briefen, in welchen „der Herr aus dem Dmibus“ seine

30 Centimes zurückverlangte. Wenn der Freund alle diese Briefe be-
 rücksichtigt hätte, hätte er nicht weniger als 1477 Francs zu zahlen gehabt.
 „Es ist übrigens nicht das erste Mal,“ erzählt Blum weiter, „daß
 mir heimlich Geld in die Tasche gesteckt wurde. Als ich noch die Kenna-
 plage besuchte, hatte ich die Bekanntschaft eines in ganz Paris bekannten
 Hauptlings der Taschendiebe gemacht. Es war ein vornehm auftretender
 Gentleman, der niemals persönlich arbeitete, sondern nur seine Leute
 dirigirte. Das Unglück wollte, daß er eines Tages auf den Gedanken
 kam — wahrscheinlich, um zu sehen, ob seine Hand noch gelenkig wäre —
 einem Vorübergehenden höchst eigenhändig die Uhr aus der Tasche zu
 ziehen. Er benahm sich dabei so ungeschickt, daß der Beifolgende ihn
 festhielt und zur Wache bringen ließ. . . doch das hat mit meiner
 Geschichte nichts zu thun. Als ich eines Tages auf dem Rennplatz
 irgend etwas zu bezahlen hatte, entdeckte ich, daß mein Portemonnaie
 verschwunden war; man hatte es mir gestohlen. Ich ging zu meinem
 Freunde, dem König der Taschendiebe, und klagte ihm mein Leid. „Wo
 hielten Sie sich in den letzten fünfzehn Minuten auf?“ fragte er mich.
 — „An der Nähe der Ställe!“ — „Aha! dann hat Sie dieses Rindvieh
 Arthur bestohlen, obwohl ich ihm doch befohlen hatte, die Journalisten
 in Ruhe zu lassen. Sie sollen Ihr Geld bald wieder haben! Gehen
 Sie in fünf Minuten wieder zu den Ställen hin, aber Sie sagen doch
 kein Wort der Polizei, nicht wahr? Es wäre doch thöricht, wegen einer
 solchen Dummheit die Polizei zu belästigen!“ Fünf Minuten später
 promenierte ich, wie wir verabredet hatten, wieder in der Nähe der Ställe,
 und ich wartete, wartete vergeblich, denn es kam kein Arthur, um mir
 mein Geld zurückzugeben. Nach einer Viertelstunde kehrte ich ungeduldig
 zu dem Chef der Spitzbuben zurück. „Man hat mir nichts zurückgegeben,“
 sagte ich ärgerlich, „der Arthur hat es wahrscheinlich vorgezogen, mein
 Portemonnaie zu behalten!“ — „Sie irren sich,“ antwortete er lachend.
 „Arthur ist ein Ehrenmann, der Wort hält, suchen Sie nur!“ Ich steckte
 die Hand in meine Hosentasche und fand thatsächlich das Portemonnaie;
 ich öffnete es — es fehlte auch nicht ein Centime! „Arthur,“ sagte
 der Chef, „war über sich selbst so entsetzt, daß er Ihnen zu Ihrem
 Gelde noch 20 Francs zulegen wollte. Ich habe ihn daran gehindert,
 da ich Furcht hatte, daß es Sie beleidigen würde!“

Künstliche Erzeugung von Regen.

Wärme und Wasser sind die beiden ursprünglichen Voraussetzungen
 für alles Leben und Gedeihen auf der Erde. Wo sie nicht vorhanden
 und im richtigen Maße verbunden sind, da verkümmert die Vegetation,
 und Menschen und Thiere müssen verschmachten. Wenn es aber auf der
 Erde Gebiete von unendlicher Ausdehnung gibt, die bei glühender Hitze
 des erstrahlenden Segens der Niederschläge so gut wie ganz entbehren,
 und wenn in einzelnen Gegenden infolge des Ausbleibens der Regenzeit
 Tausende von Menschen dem Hungertode und verheerenden Krankheiten
 zum Opfer fallen, dann erscheint das uralte Bestreben der Menschen, die
 erlösenden Regenmassen herabzuzwingen, nur zu gut verständlich. Bei
 Völkern primitiver Cultur versucht man, durch Beschwörungs-Formeln

und Zauberkünste den Zorn des Wettergottes, durch den man sich
 das Ausbleiben des Regens erklärt, zu befähigen und so den ersehnten
 Regen herbeizuführen. Und in den Culturländern haben sich in neuerer
 Zeit die Meteorologen die Aufgabe gestellt, auf Grund wissenschaftlicher
 Methoden mit den Hilfsmitteln der modernen Chemie und Technik Nieder-
 schläge zu erzeugen. Die Versuche sind namentlich in Nord-Amerika an-
 gestellt, wo infolge der Terrain-Verhältnisse außerordentliche Witterungs-
 Gegensätze herrschen, und wo es häufig vorkommt, daß in einzelnen
 Strecken ungeheure Regenmengen niedergehen, während in unmittelbar
 angrenzenden Nachbargebieten ein sehr großer Mangel an Niederschlägen
 herrscht.

Das Princip, von dem die Versuche zur künstlichen Erzeugung von
 Regen ausgehen, beruht auf der wissenschaftlichen Erfahrung, daß Regen
 immer dann entsteht, wenn die in der Atmosphäre vorhandenen Wasser-
 dämpfe so verdichtet werden, daß sie sich zu Wassertropfen zusamen-
 schließen. Diese Verdichtung wird erreicht durch Abkühlung. Wie man
 Wasser durch Erhitzung zu Wasserdämpfen verdunstet kann, so kann man
 umgekehrt die letzteren durch Abkühlung wieder zu Wasser verdichten.
 Das ist ein längst bekannter physikalischer Grundsat, und es kam für
 die Theorie von der Entstehung des Regens nur darauf an, festzustellen,
 durch welche meteorologischen Vorgänge die Abkühlung der atmosphärischen
 Wasserdämpfe erfolgt.

Man hat hierfür die folgende Hypothese aufgestellt. Gewisse Mengen
 gesättigter Wasserdämpfe ballen sich in der Atmosphäre zu Wolken zu-
 sammen. Unter Umständen vereinigen sich alle diese Wolken zu einem
 einzigen weiten, grauschwarzen Wolkenmeer. Das ist aber keineswegs
 immer der Fall. Meist sind die Wolken einzeln und unzusammenhängend
 über den ganzen Himmel vertheilt, und wie man von einem Gebirge aus
 leicht nachweisen kann, in der Weise übereinander geschichtet, daß zwischen
 ihnen ein wolkenfreier Luftraum sich befindet. Die verschiedenen Wolken
 haben eine verschiedene Temperatur und eine verschiedene Dichtigkeit des
 Wasserdampfes, und zwar enthalten sie regelmäßig desto mehr Wasser, je
 höher die Temperatur in ihnen ist. Sobald nun zwei oder mehrere
 Wolken sich vereinigen, ineinander überfließen, wird die Temperatur in
 dem entstehenden Wolkenballe die gleiche, mithin wird die Einzelwolke, die
 bisher die höhere Temperatur hatte, abgekühlt.

In den natürlichen meteorologischen Verhältnissen besorgt die Arbeit
 des Zusammenstrebens der Wolken der Wind. Manche Winde sind dafür
 besonders geeignet, namentlich diejenigen, die einen möglichst aufsteigenden
 Luftstrom enthalten. Sie bewirken eine Vereinigung der übereinander ge-
 schichteten Wolken. Im Uebrigen sind alle die Winde gute Regenwinde,
 die ihrerseits eine große Menge dichter Feuchtigkeit mit sich bringen, also
 in erster Linie die warmen Seewinde.

Wo die natürliche Bewegung der Wolkenmassen durch den Wind
 zu einer Entleerung von Niederschlägen nicht ausreicht, da haben die
 Versuche der Menschen zur künstlichen Erzeugung von Regen eingesezt.
 Die Aufgabe der Regen-Erzeugung ist also Alles in Allem gleichbedeutend
 mit der Aufgabe, die Wolken oder die Atmosphäre überhaupt in Be-
 wegung zu setzen. Das erste Mittel zur Lösung fand man in dem Feuer.
 Wenn man ein großes Feuer entzündet, erwärmt sich natürlich die Luft

über dem Feuer. Die warme Luft steigt aber bekanntlich empor und hebt
 damit auch die Wolkenmassen in die Höhe, d. h. bringt sie in Verbindung
 mit anderen, höher gelagerten Wolkenmassen. Und da die gehobenen
 Wolkenmassen durch die aufsteigende warme Luft ebenfalls erwärmt werden,
 ist es für sie desto leichter, auf Wolken mit einer niedrigeren Temperatur
 zu stoßen und durch die Vereinigung mit diesen selbst abgekühlt und zur
 Entladung gebracht zu werden. Daraus ergibt sich aber andererseits,
 daß diese Art der Luftbewegung nur in solchen Gegenden möglich und
 wirksam ist, wo die Atmosphäre durchschnittlich viel Feuchtigkeit enthält,
 wo also das Ausbleiben des Regens nur die Folgeerscheinungen anderer außer-
 gewöhnlicher Witterungs-Verhältnisse ist. In Gegenden, die an sich
 wasserarm sind, in denen deshalb regenschwere Wolken überhaupt nicht
 vorhanden sind, muß das Mittel verjagen. Dort müssen die Regenwolken
 erst aus weiteren Entfernungen herbeigeführt werden, und dazu ist das
 Feuer schon wegen der Unmöglichkeit einer entsprechenden Ausdehnung der
 Brandstelle natürlich nicht im Stande.

Man hat diese Wirkungen durch gewaltige Erschütterungen der
 Atmosphäre zu erreichen versucht. Es war schon früher beobachtet worden,
 daß nach heftigen Kanonaden in Schlachten und Mandern starke Regen-
 güsse selbst in wasserarmen Gegenden sich einzustellen pflegen. Man er-
 klärte sich das damit, daß die Wolken durch die Lufterschütterungen beim
 Schließen in Bewegung gerathen waren und sich in der oben geschilderten
 Weise vermischte und zu Niederschlägen verdichtet hatten. Der Schluß, daß
 man diese unbeabsichtigte Wirkung des Schließens auch absichtlich erreichen
 und für die künstliche Erzeugung von Regen verwerten könne, lag natürlich
 sehr nahe, und die Versuche, die man in einigen Staaten von Nordamerika
 und in Mexiko angestellt hat, scheinen die praktische Berechtigung des
 Schlußes erwiesen zu haben. Die Versuche bestanden darin, daß man
 mit Knallgas und anderen Sprengstoffen, namentlich Dynamit, gefüllte
 Ballons in der Luft zur Explosion brachte.

Die Resultate waren im Allgemeinen günstig. In den meisten
 Fällen stellten sich nach den Explosionen stärkere Niederschläge ein, und
 das Princip, durch mechanische Erschütterungen des Luftraumes eine Ent-
 leerung von Regenmassen herbeizuführen, scheint richtig zu sein. Für eine
 praktische Anwendung der Methode zur Regen-Erzeugung haben aber die
 amerikanischen Versuche höchstens einen Weg angedeutet. Denn ihre Ver-
 werthbarkeit scheidet vorläufig an dem ungeheuren Kostenaufwand. Jeder
 bisherige Versuch hat rund 25,000 Mark gekostet. Die Wissenschaft kann
 es ja der Freigebigkeit der amerikanischen Regierung und der überreichen
 Unterstützung der amerikanischen Bevölkerung nicht genug danken, daß
 trotz der ganz unverhältnismäßig hohen Kosten die Versuche immer fort-
 gesetzt werden, ob man aber auf diesem Wege zu einem praktisch durch-
 führungsfähigen Mittel für die künstliche Erzeugung von Regen gelangt, ist
 recht zweifelhaft. Indessen, der menschliche Geist hat in dem letztver-
 gangenen Jahrhundert so ungeahnte Erfolge in der Beherrschung und der
 Ausnutzung der Naturkräfte erzielt, daß es sicherlich nicht verwehnen ist,
 wenn man hofft, daß es dem Menschen in absehbarer Zeit gelingen wird,
 auch auf die Entstehung des Regens wirksamen Einfluß zu gewinnen.
 Max Pfeffer.

50 Kronen Belohnung!
 erhält, wer nachweist, wer der Verbreiter eines
Gerüchtes in Sachen des **Sas'schen Raubmordes** in
 Verbindung mit dem **Namen einer angesehenen
 Bürgerfamilie** ist.
 Discretion zugesichert; auch anonyme Mit-
 theilungen erbeten. [295] 2-2
 „Privat-Detectiv-Institut“,
 Elisabethgasse 54.

Den beliebtesten
Ellischauer Schmetten-Käse
 liefert die [250] 8-33
Wirtschafts-Direction Ellischau.
 Post Silberberg, Böhmen,
 unter geschäftlich geschützter Marke.

Meierhof
 Schlangengasse Nr. 4
 unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.
 Zu erfragen Poschengasse Nr. 1.
 (267) 2-3

Nicht zu übersehen!
 Das berühmte Prima-
Buchen-Brennholz
 kostet ab Magazin per Meter-Klaster . 21 Kronen.
 In's Haus geführt . 22 Kronen.
 Geschnitten und gespalten in's Haus
 gestellt . 26 Kronen.
 Bestellungen übernimmt Herr F. Fleck und
 A. Preiss, Grosser Ring Nr. 2, Herr E. Schäfer,
 Friseur, Heltauergasse Nr. 4, und der Eigentümer
 Johann Mihailu, Hotelier, Saggasse Nr. 11.
 (16-60) 24

ALBOFERIN
 Nähr- und Kräftigungsmittel.
 Blntbildend. Nervenstärkend. Appetitanregend.
 Klinisch erprobt; bei Blutmangel, Anämie, Schwäche,
 Kindern von hervorragenden Aerzten empfohlen.
 Zu haben in allen Apotheken und Droguerien, als Pulver 100 Gr.
 R. 5.—, Tabletten 100 St. R. 1.50 und Chocolate Tabletten
 100 St. R. 1.80. [1168] 34-50
 Weitere speciell für Kinder. — Man frage seinen Arzt.

Richters Liniment, Capsici comp.
 Unter-Pain-Expector
 ist ein altbewährtes Hausmittel, welches seit mehr
 als 34 Jahren als zuverlässige Einreibung bei
 Gicht, Rheumatismus und Erkältungen
 angewendet wird.
 Warnung: Minderwertigen Nachahmungen wegen
 nehme nur Original-Flaschen in Schachteln mit
 der Schutzmarke **Anker** und dem Namen **Richter**
 an. — Zum Preise von 80 h., R. 1.40 und
 R. 2.— vorräthig in fast allen Apotheken.
 Haupt-Depot bei **Josef von Török**,
 Apotheker in **Budapest**.
 R. W. Richter & Cie., L. u. I. Hof.
 Budapest.

Nach Amerika
 Ermässigung
 des Fahrpreises III. Classe auf
156 Kronen
 von Wien über Antwerpen nach
NEW-YORK
 — **PHILADELPHIA**
 inclusive Verpflegung.
 Um diesen billigen Ausnahmepreis sich zu
 sichern, müssen Passagiere ein Angeld von
 20 Kronen senden an [245] 3-4
RED STAR LINE
 Wien, Wiedner Gürtel 20.

Zu den Osterfeiertagen!
 empfehle meine bei der Hermannstädter Gewerbe-Ausstellung 1903 mit dem ersten Preis, der
 goldenen Medaille ausgezeichneten hochfeinen [278] 4-4
Liqueure
 in verschiedensten Sorten und Preislagen.
Heinrich Rieger, Liqueur-Fabrik,
 Elisabethgasse Nr. 7.
 Bitte Haus-Nummer 7 genau zu beachten.

Zur gefälligen Beachtung!
 Anlässlich der bevorstehenden Osterfeiertage gelangt von heute an unser
Märzenbier (à la Pilsner)
 zum Ausstoß.
 Indem wir hierauf, sowie auf unser anerkannt vorzügliches
Salvator-Bockbier (hochgrädig)
 ergebenst aufmerksam machen, bemerken wir noch, daß unsere bei der vorjährigen Gewerbe-
 Ausstellung mit der **goldenen Medaille prämierten Biere** in nahezu allen Gast-
 und Kaffeehäusern, Specerei-Handlungen und Weiskereien **frisch vom
 Zapfen**, beziehungsweise in **täglich frischer Flaschen-Füllung** zu haben sind.
 Einen Versuch unserer Biere alleseits empfehlend, verharren wir
 Hermannstadt, 15. März 1904. hochachtungsvoll
Erste siebenbürgische Dampf-Bierbrauerei
 der
Johann Habermann's Erben.
 [226] 10-15

Erlaube mir hiemit, dem geehrten p. t. Publicum und meinen geehrten Kunden die höfliche
 Mittheilung zu machen, daß sich meine [268] 2-3
Kunst- und Bau-Schlosserei
 vom 1. April l. J. **Reisergasse Nr. 16** befindet.
 Uebernehme jede Bauarbeit, Thor-, Portal-, Stiegen-, Gang- und Grab-Gitter, sowie
 sämtliche in dieses Fach schlagenden Arbeiten.
Reparaturen sämtlicher Schlosser-Arbeit solid und billig.
 hochachtungsvoll
 Hermannstadt, am 28. März 1904. **Julius Steiger.**

JULIUS ERÖS
 Hermannstadt,
 Heltauergasse Nr. 3.
 Siebenbürgens grösstes
**Uhren-, Juwelen-, Gold-
 und
 Silberwaaren-Lager**
 empfiehlt billig und preiswerth alle
 Erzeugnisse der
Uhrmacherei, Goldschmiederei und Optikerwaaren.
 Nur gute, solide
 Waare.
 Billige Preise, gewissenhafte
 Garantie. [235] 64

Rasse-Hunde
aller Art. (105) 8
vom kleinsten Zwerg bis
zum grössten Riesen
liefert musterhaft



W. Fuchs, Prag - Klamovka Nr. 7, Böhmen.
Illustrirte Preisliste gratis!

Schlesische Leinwand!

70 cm. breit, 20 m. lang, Gebirgsleinwand	fl. 2-80
75 cm. breit, 20 m. lang, Bauernleinwand	fl. 3-10
75 cm. breit, 20 m. lang, Krawattenleinwand	fl. 3-70
75 cm. breit, 23 m. lang, Hausleinwand	fl. 4-80
75 cm. breit, 23 m. lang, Tischleinwand	fl. 7-00
75 cm. breit, 23 m. lang, Driehd	fl. 4-40
75 cm. breit, 23 m. lang, Bettzeug	fl. 4-80
145 cm. breit, 19 m. lang, Betttücher	fl. 4-20

Tischtücher, Servietten, Inlett, Bettgradl,
Handtücher und Sacktücher.
Verfandt per Nachnahme. (456) 47-50

Johann Stephan,
Freudenthal, Oesterr.-Schlesien.

Das **Nicht Lesen** der Broschüre
„Wie heilt man Nervenleiden?“
kann sehr nachtheilige Folgen haben. Daher veräume
kein Leidender, dieselbe gratis, franco und verschlossen
durch

Dr. med. E. Kahlert, practischer Arzt,
Kurort **Näfels (Schweiz),**
zu beziehen. (201) 4-13

Porto nach der Schweiz für Briefe 25 Heller,
Karten 10 Heller.

**Wechselstube der Ungarischen Allge-
meinen Spareassa-Actien-Gesellschaft,**
Budapest, V., Nador-utca 1.
Eingezahltes Actien-Capital 7.000.000 Kronen.
Belehnt alle Gattungen Werthpapiere und Actien von
Provinz-Geld-Instituten.
Besichert Vose gegen aus dem kleinsten Treffer resultirenden
Courseverlust (auf Wunsch senden wir Preisstafel).
Kauf und Verkauf aller Gattungen Werthpapiere und aus-
ländischer Geldsorten.
Ueberrimmt Vörsen-Aufträge.
Verkauft Vose auf Zweisachungen und emittirt bedeutende
Gewinn-Chancen dienende Losgruppen für 10-100 Theilnehmer.
Promessen-Verkauf. (233) 3-3

Vertreter und Agenten finden lobnenden
Provisionen Erwerb, ebenso Promessen-Verkäufer.



**BRÁZAY FÉLE
SOSBORSZESZ**
NACY ÚVEG ÁRA: 2 KORONA
KIS ÚVEG ÁRA: 1 KORONA
HASZNALATI UTASÍTÁS HINDEN ÚVECHEZ
MELLEKELVE VAN!

Essenzen
zur unfehlbaren Erzeugung vorzüglichster Liqueure, Brannt-
weine, sämtlicher Spirituosen und Essig liefere ich in
erster, unübertrefflicher Qualität. Kolossale Ersparnis, fabel-
hafter Erfolg garantiert. Verlässliche Special-Recepte.
Preisliste und Prospekte franco, gratis.

Carl Philipp Pollak, Essenzenfabrik in Prag.
(Reelle, tüchtige Vertreter gesucht.)
(216) 4-20

Vaterländisches Erzeugniss!
Neuheit!
KLEINOSCHEG SEC



**Erstclassiges
Product.**

Champagner-Kellerei
BRÜDER KLEINOSCHEG
K. u. k. Hoflieferanten
BUDAFOK.
(124) 7-25

Königin Elisabeth-Fond-Lotterie
unter dem höchsten Protectorate
Sr. k. u. k. Hoheit des Herrn Erzherzog Franz Ferdinand

Haupttreffer
100.000
Kronen Werth, ferner Treffer à 10.000,
5000, 3000, 2000, 1000, 1000 K
etc. etc., im Ganzen 7000 Treffer.

Ein Los 1 Krone.

Ziehung
unwiderruflich **28. Mai 1904**
unter behördlicher Aufsicht.

Verkaufsstellen in **Nagyszében** in der
Wechselstube der Bodencreditanstalt; Hermine Frank,
Trafik, Heltauergasse 40; Gustav Gürtler, Kaufmann,
Elisabethgasse 29; Louise Knopf, Reisergasse 6;
Adolf Majláth, Trafik, Fleischergasse 3; Karl Möss,
Trafik, Saggasse 12; Witwe Adolf Reichl, Trafik, Bahn-
Station; Constanzia Resch, Trafik, Mühlgasse;
und bei der Filial-Verwaltung, Budapest, V., Nador-
utca 23. (259) 1-12

LIPIK
in Slavonien, Bad ersten Rangns.
Einzige heisse jodhaltige alkalische Quelle (64° C.)
am Continent.

Station der Lenjathalbahn (via Dugo Selo). Außerdem
Südbahnstation Pakrac-Pilf.
Prämirt: Budapest, Wien, London, Rom, Brüssel. Vor-
nehm eingerichtete Thermalbäder, Wasserheilanstalt, Bülting'sches
Zubalatorium, diätetische Küche: Kinder-Sanatorium, Officiers-
clubhaus. Eleganter Curialon, Café und Restaurant, große
Parkanlagen, Wandelbahn, Curkapelle, vorzügliche Curhotels,
elektrische Beleuchtung.

Bei **Rheumatismus, Gicht, Ischias, Knochen-
leiden, Magen-, Darm-, Nieren- u. Natarren, Exsudate,**
sowie bei **Skrophuliden** und allen **Bluterkrankungen** etc. un-
übertrefflich.

Während der Bade-Saison ordniren im Curort zehn
herbervorragende Aerzte.

Vipifer Thermalwasser direct von der Quelle, ferner
durch **L. EDESKUTY in Budapest.**

Vipifer Thermalwasser direct bei der Bade-Direction zu
bestellen. (258) 1-3

Auskünfte aller Art ertheilt die **Bade-Direction.**

Wer sein **Schuhwerk elegant und dauerhaft**
erhalten will,
benutze nur:
GLOBIN



Feinstes
Leder-Putzmittel
für jedes Schuhwerk.

Ueberall vorrätig.
Allein. Fabrik: Fritz Schulz jun., Act.-Ges., Eger i. B.
und Leipzig. (263) 1-20

F. Missler Bremen



Die Kaiser-Schiffe

Kaiser Wilhelm II.	215 Meter lang,
Kronprinz Wilhelm	202 "
Kaiser Wilhelm der Grosse	198 "
Kaiserin Maria Theresia	166 "

fahren in 6-7 Tagen von Bremen bis New-York
Abfahrt Dienstags.

Diese Kaiser-Schiffe fahren nur von Bremen, wer
also mit Kaiser-Schiff reisen will, kann frei ohne
Hindernisse reisen. Niemand hat das Recht, dies
zu verbieten. Man muss schon zu Hause entschlossen
sein, in welcher Richtung man reisen will und soll sich
unterwegs von Niemandem abreden oder anführen lassen.
Jeder hat seinen freien Willen, für sein
Geld zu reisen, wohin er will. (1064) 14-24

Man muss jedoch beizeiten um Plätze auf dem
Schiffe sorgen und zu deren Sicherung rechtzeitig
20 Kronen als Handgeld an meine Adresse einsenden.

F. Missler, Bremen, Bahnhofstrasse 30.
Von Bremen nach Amerika
mit Kaiserschiff 6-7 Tage **140 Kronen**, mit
Postdampfern 10-11 Tage **120 Kronen.**

Unentbehrlich Wichtigstes für jede Kinderstube.
Complete Collectionen (auch einzeln) Dr. Kempny's **Kinder-Pasta**, Erzherz. Lieferant Apotheker Paraskovich's
Hauptpulver, Kinderseife, Franzbranntwein, Coniferen-Essenz, wirksamstes Luftreinigungsmittel
„Ozon“, allerfeinste **Toilette-Artikel, Schwamm, Bürstchen** etc. etc. Sämtliche Janke'sche Haar-
wässer etc., erprobte Berliner Präparate. — **Provinzversandt Collection K. 6.** — per Nachnahme oder Vorein-
sendung. Zu haben bei (293) 1-6

Frau Batek, concess. Stellenvermittlung, Wien, VI., Mariahilferstrasse 49.
Erfahrene Erziehungskräfte und Kinderpflegerinnen stets in Vormerkung.

**Patentirte selbstthätige
Bespritzungs-Apparate**
„**Syphonia**“



für **Weingärten**, für **Hopfen-Pflanzungen**,
zur **Vertilgung von Obstbaumschädlingen**,
zur **Bekämpfung der Blattkrankheiten, Vernichtung**
des **Hederichs und des wilden Senfs** etc.

Selbstthätige, tragbare Spritzen auch mit Kupferkessel
für 10 oder 15 Liter Flüssigkeit mit und ohne **Petroleum-Mischapparat**
und **fuhrbare, selbstthätige Spritzen** fabriciren und liefern als Specialität

PH. MAYFARTH & Co.,
Fabriken landwirthsch. Maschinen Specialfabrik für Weinpressen u. Obstverwerthungs-Maschinen,
WIEN, II., Taberstrasse Nr. 71. (175) 5-10
Ausführliche illustrierte Kataloge gratis. — Vertreter und Wiederverkäufer erwünscht.

1903 Bistritz mit 2 eraten Preisen 2 Silbrenen Medaillen ausgezeichnet!
1903 Klausenburg mit 2 Ehrendiplomen!
1902 Pressburg mit 3 Diplomen!

Ludwig Kállai, Budapest, VI., Fabrikgasse 50,
Benzin-Motore und Elektrische
Benzinlocomobil-Dreschgarnituren

Grösste Garantie
für **vorzüglichen Drusch!!**



mit doppeltem Putzwerk und Klee-Enthülser.
Billigste und beste Betriebskraft für **Druschzweck und Mühlen.**
Tägliche Betriebskosten einer 6-pferdigen Benzinmotor-Dreschgarnitur
circa 3 Kronen.

Allein existierende Neuerung! Controll-Sicherheits-Ventil.
Benzin-Locomobile mit patentirten Bugdreschmaschinen sind jeberzeit
Fabrikgasse 50 im Betriebe zu sehen.

Im Interesse der **Verbreitung dieser Motore** werden ge-
brauchte Dampf- und Gabel-Dreschmaschinen eingetauscht.
Billigste Preise auf Muten. Preiscourante gratis.
Separate landwirthschaftliche Maschinen - Abtheilung!
Dampf-dreschmaschinen, Gabel-dreschmaschinen, Säemaischinen
Säemaischinen, Säemaischinen, Säemaischinen

Eingängige u. doppelte Mahlmühlen.
Mehr als 60 erste Preise, Gold- und Silber-Medaillen.

Nach eingelangten Zeugnissen arbeiten die **neuesten Benzinmotor-Dreschgarnituren** überall und
auch in **Siebenbürgen** in großer Anzahl mit glänzendem Erfolge. (72) 13-26

GELD

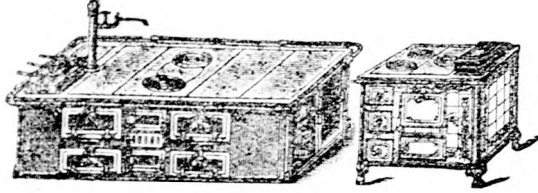
auf **4%**-ige

Amortisations-Darlehen bieten
wir durch erstrangige **Budapester und Ausländische**
Geld-Institute bis zu $\frac{3}{4}$ des Schätzungswerthes
auf I. II. Satz von 15-65 Jahren.

Personal - Credite! An Geistliche,
Officiere,
Staats- u. Privat-Beamte, Kaufleute, Gewerbe-
treibende mit u. ohne Giranten auf 1-15-jährige
Zeitdauer **rasch, coulant und discret.**
Conversionen von Bank- u. Privatschulden.

Meller Lajos és Társai
Bankcommission, (242) 5-36
Budapest, VI., David-utca 15.
(Handelsgerichtlich protocollirte Firma.)
(Retourmarke erbeten.)

Die Erste oberösterr. Sparherdfabrik H. Koloseus, Wels.



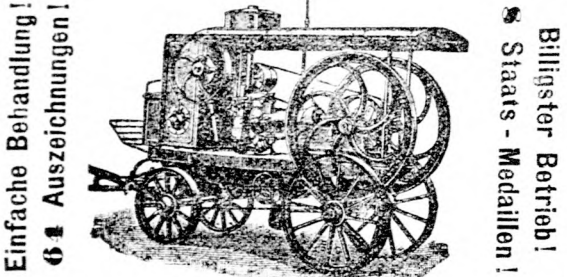
empfehlen ihre milchbetreffenden Herde in Gifen, Email, Vorzeckan und Majolica, mit Unterbügung, für jeden Kamin geeignet, Patentgasherde und unmittelbare Gas- und Kohlenherde, Hotel- und Restaurations-Herde. Kataloge kostenlos. (829) 29-32

Dresdner Motoren-Fabrik A. G.

(vorm. Hille) Filialniederlassung u. Werkstätte

IGNAZ GELLERT & Co., Budapest, VI., Theresienring 41. (Telephon 12-91.)

Wir empfehlen die anerkannt besten, vollkommensten, dauerhaftesten gebauten Dresdner Benzin-Motoren und Locomobilien und Sauggas-Motoraufgaben.



3000 Motoren zur grössten Zufriedenheit geliefert!

Für Mühlenbetrieb, zum Schrotten, für Futterkammern, Milchwirthschaften, zum Holzschneiden, Wasserpumpen, zum Drusch und für jede beliebige öconomische und industrielle Arbeit die beste Betriebskraft. Die Dresdner Motoren sind bei jeder Arbeitsconcurrentz und auf jeder Ausstellung mit ersten Preisen ausgezeichnet.

Bequeme Zahlungs-Bedingungen!!

Weitgehendste Garantien!!

Neu! In Budapest haben wir eine Haupt-Werkstätte unter Leitung eines Dresdner Obermonteurs mit fachtüchtigstem Personal errichtet.

Billige Briefmarken. Preisliste gratis sendet August Marbes, Bremen. (154) 6-52

WICHTIG für MAGENLEIDENDE! Appetitlosigkeit, Magenbeschwerden, Uebelkeit, Kopfschmerz infolge schlechter Verdauung, Magenschwäche, Verdauungsstörungen, Kolik etc. beseitigen die weltberühmten echten BRADY'schen

MARIAZELLER MAGENTROPFEN. Viele Tausende Dank- und Anerkennungsschreiben! Preis einer Flasche sammt Gebrauchs-Anweisung 50 Heller. Grösse Flasche K. 1.10.

In Apotheken zu haben. Central-Depôt: C. BRADY, Apotheke zum „König von Ungarn“ in Wien. Man verlange von dort kostenlose Zusendung der „Special-Broschüre“. Gegen Vorherzusendung von K 5.- werden 6 kleine Flaschen, von K 4.50 drei grosse Flaschen franco zugesendet. Vor Fälschungen wird gewarnt, die echten Mariazeller Magentropfen müssen mit obiger Schutzmarke und Unterschrift versehen sein.

Vertretung für Ungarn: Apotheke Josef v. Török in Budapest, Königsgasse 12.

NOXIN

SCHUH-CRÈME

(gesetzlich geschützt) für Chevreau- und Kid-, Box-Calf-Leder. Macht das Leder weich und wasserdicht, conservirt es und verleiht demselben einen feurigen Glanz. Erhältlich in Droguerien, in besseren Schuh-, Leder-, Farben- und Specerei-Handlungen. „URANOS“ Chemische Fabrik BRÜDER HOCHSINGER, Budapest, VI., Róza-utca 85. (65) 10-17



GLOBUS-Putz-Extract

putzt besser als jedes andere Metall-Putzmittel.

! Besonderes Glück bei Török! Unübertroffen

ist das Glück, welches unsere Hauptcolleete begünstigt. Schon mehr als 15 Millionen Kronen Gewinne haben wir in kurzer Zeit an unsere werthen Kunden ausbezahlt; allein in der letzten Zeit

Table with columns for prize amounts and winning numbers. Includes entries like '100.000 auf Nr. 74366' and '70.000 auf Nr. 83061'.

und ausser diesen noch viele andere grosse Gewinne. Wir empfehlen daher, sich bei der chancenreichsten Classenlotterie der Welt zu betheiligen. — In der kommenden 14. Ungar. Classenlotterie werden wieder von

110.000 Loosen 55.000

mit Geld-Gewinnen gezogen, und zwar wird im Ganzen die enorme Summe von 14 Millionen 459.000 Kronen

in ca. 5 Monaten verloost. Der grösste Gewinn beträgt im glücklichsten Falle: 1,000.000 Kronen.

Speziell 1 Prämie mit 600.000, 1 Gewinn à 400.000, 1 à 200.000, 2 à 100.000, 1 à 90.000, 2 à 80.000, 1 à 70.000, 2 à 60.000, 1 à 50.000, 1 à 40.000, 5 à 30.000, 3 à 25.000, 8 à 20.000, 8 à 15.000, 36 à 10.000, und noch viele andere; zusammen 55.000 Gewinne und Prämie im Betrage von 14.459.000.

Die planmässige Einlage der Originalloose I. Classe beträgt: Für 1/8 Originalloos fl. —.75 oder Kr. 1.50, für 1/4 Originalloos fl. 1.50 oder Kr. 3.—, 1/2 „ „ 3.— „ 6.—, 1 „ „ 6.— „ 12.— und werden dieselben gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages versandt. Amtliche Pläne gratis. Aufträge auf Originalloose bitten wir bis zum

17. April d. J. vertrauensvoll direct an uns einzusenden.

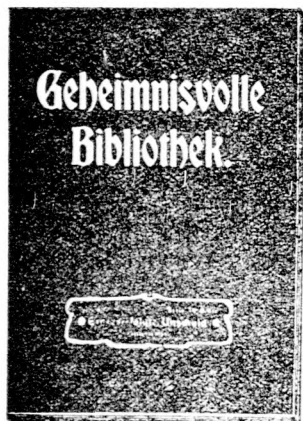
A. TÖRÖK & Co. Grösstes Classenlotterie-Geschäft Ungarns.

Budapest. Classenlotterie-Abtheilungen unserer Hauptcolleetur: Centrale: Theresienring 16/a. I. Filiale: Waitznering 4/a. II. Filiale: Museumring 11/a. III. Filiale: Elisabethring 51/a.

Bestellbrief zum Abschneiden. Herren A. TÖRÖK & Co., Hauptcolleetur, Budapest. Ersuche um Zusendung von Original-Loos I. Classe der königl. ung. priv. Classenlotterie nebst amtlichem Plan.

Form for ordering tickets, including fields for name, address, and prize amount.

Wollen Sie sich einige angenehme Stunden bereiten? — Dann schaffen Sie sich, bitte, raschest an:



- List of books in the 'Geheimnisvolle Bibliothek' series, including titles like 'Im Hause der Liebe', 'Ein schwarzer Don Juan', 'Auch Liebe', etc.

- Continuation of the book list, including titles like 'Hoch der Leichtsinne', 'Der Geliebte einer Kaiserin', 'Die Waarenhauslilly!', etc.

Jede Woche ein weiterer Band. Die obige Bibliothek erhält man gegen Voreinsendung von je 24 Heller pro Band (auch einzelne Bände) franco von Walter Rubinstein, Buchhandlung, Wien, VI., Theobaldgasse 25. (171) 5-10

Bei Bestellungen genügt Angabe der Bandnummer.